Theologie

Die Taube als religiöses Symbol im christlichen Altertum.

Friedrich Sühling

1927

Theologie

Die Taube als religiöses Symbol im christlichen Altertum.

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der theologischen
Doktorwürde bei der Hochw.
Katholisch-Theologischen Fakultät
der Westf. Wilhelms-Universität
zu Münster in Westfalen

vorgelegt von

Friedrich Sühling
Priester der Diözese Münster.

Münster in Westfalen
Westfälische Vereinsdruckerei vorm. Coppenrathsche Buchdruckerei A.-G.
1927.

Ref.: Prof. Dr. Dölger.

Corref.: Prof. Dr. Rücker.

UNIV. LEIDEN BIBL.

Mit Genehmigung der Hochw. Kathol.-Theologischen Fakultät zu Münster gelangt hier nur ein Teil der Arbeit zum Abdruck. Vielleicht gelingt es mir, die vollständige Arbeit mit dem ganzen Bildermaterial als Supplementband der Römischen Quartalschrift herauszugeben.

Inhaltsübersicht.

§ 1. **Einleitung** Seite 6—9.

Kapitel I.

Die Taube als Sinnbild des Heiligen Geistes.

§ 2. **Die Jordantaube in Literatur und Kunst** Seite 11—23.
Bibel — Vätertradition — Reale Taubenerscheinung — Manifestation des Heiligen Geistes — Art der Taube — Die ältesten Darstellungen der Taufe Jesu in den Katakomben.

§ 3. **Die Taube auf dem Haupte Jesu.**
Die Taube als Gotteszeichen Seite 24—30.
Zweck der Taubenerscheinung bei der Taufe Jesu — als Gotteszeugnis — Vogelgottheiten im Heidentum — Vogelsymbol im Juden- und Christentum — Die goldene Taube auf dem Haupte des heidnischen Gottes in Hierapolis — Die Taube auf dem Haupte Jesu in der Vätertradition — Gemme mit Taufdarstellung.

§ 4. **Die Noetaube** Seite 30—35.
Gen. c. 8 — Der Rabe und seine Wertung — Die Aussendung der drei Tauben.

§ 5. **Noetaube und Jordantaube** Seite 36—46.
Die Noetaube als Vorbild der Jordantaube — bei den griechischen Vätern — bei Tertullian und andern Lateinern — Einfluß des Noebildes auf die ältesten Taufdarstellungen.

§ 6. **Die Taube mit dem Ölzweig.**
Die Taube als Friedenssymbol Seite 46—47.
Der Ölzweig als Friedenssymbol — Die Taube als Friedensbotin — Die Art des Friedens — Der Sinn der Noebilder — Das Bild der babylonischen Jünglinge in der Priszillakatakombe — Der Zusammenhang mit den Mamasakten.

§ 7. **Die Taube und Mariä Verkündigung.**
Die älteste Verkündigungsdarstellung mit der Taube in S. Maria Maggiore — Woher die Taube? — Hat das „ἐπισκιάζειν“ im biblischen Berichte darauf eingewirkt? — Die Verkündigungsszene in den Oracula Sibyllina und in der Rede Konstantins an die heilige Versammlung — Einwirkung der Taufperikope auf den Verkündigungsbericht?

§ 8. **Die Pfingsttaube.**
Woher die Taube in der Darstellung des Pfingstwunders? — Miniatur im Rabulacodex — Literarische Zusammenstellung der Geistesserscheinungen bei der Taufe und am Pfingstfeste — Cyrillonas und das Pfingstbild des Rabulacodex — Pfingstdarstellung auf einem Ölfläschchen von Monza.

§ 9. Die Taube bei der Bischofswahl.
Taube und Inspiration.
Taubenerscheinungen bei Bischofswahlen (Eusebius und Pionius) — Die Taube als Lehrerin bei der Predigt und bei schriftlichen Arbeiten Die Taube auf der Kathedra — Taube und Schriftinspiration — Das Bronzerelief der sog. Königstüre der Hagia Sophia.

Kapitel II.

Die Taube als Sinnbild des Christus = Logos.

§ 10. Die Taube als Sinnbild Christi.
Pneuma und Logos in den ersten Jahrhunderten — Christustaube in der Verkündigungs- und Taufszene — Kennt Tertullian die Christustaube? — Die Christustaube losgelöst vom Verkündigungs- und Taufbericht — Die Taube das Sinnbild des himmlischen Christus (= Logos) — Die Christustaube in der Dichtkunst — Die Christustaube in den Marina-Akten — Alter und Entstehung der Akten — Ablösung der Christustaube durch die Geisttaube.

§ 11. Christus als Taube in der außerkirchlichen und gnostischen Literatur.
Die Christustaube bei Cerinth, den Ebioniten und der häretischen Sibylle — Die Taube im Gnostizismus: Die Taube als „Diener" — Valentianer — Theodotus von Byzanz — Pistis Sophia — Orientalische und italische Schule der Valentinianer — Taube und Isopsephie.

§ 12. Die Taube in der eucharistischen Logosepiklese.
Die Eucharistiefeier in den Thomasakten und bei Jakob von Batnä — Die Darstellung der Brotvermehrung mit der Taube in der Hermeskatakombe — Das Problem der eucharistischen Tauben.

Kapitel III.

Die Taube als Sinnbild der Kirche und der Gläubigen.

§ 13. Die Taube als Sinnbild der Kirche.
Die allegorische Deutung der Braut im Hohenliede bei den Griechen und Lateinern — Hohel. 6, 8 und die Einheit der Kirche — Tertullian, ADV. VALENT. c. 3 — Die Taube als Sinnbild des israelitischen Volkes.

§ 14. Die Tauben Christi. Die Tauben als Symbol der Gläubigen.
Die Bezeichnung der Gläubigen als „Tauben Christi" — Der Sinn dieser Bezeichnung — Die Tauben auf den Darstellungen des Guten Hirten — Die Szene der Tempelreinigung bei Ambrosius und bei Paulinus von Nola — Die Taube das Sinnbild der vollkommenen Christen, der Heiligen und der Jungfrauen — Die Bösen, Schismatiker und Häretiker sind keine Tauben — Mater Ecclesia.

Kapitel IV.

Taube und Seele.

§ 15. Die Taube als Sinnbild der Seele.
Die Taube als Symbol der Seele im Hohenliede und anderen biblischen Texten — Die selige Seele als Taube — Die Taube auf dem Lebensschiff — Sonstige Darstellungen der Seele als Taube — Die Taube in der Erquickung.

§ 16. Die Seelentaube.
Die Seelentaube in der Eulalialegende — Die Bezeichnung der Seele als „spiritus" — Die Seelentaube in den Dialogen Gregors des Großen und in sonstigen Märtyrerakten und Legenden.

§ 17. Das Problem der Seelentaube in den Pioniusakten.
Der Befund — Die Annahme einer Interpolation — Textkritische Beleuchtung — Versuche E. NESTLEs, die angebliche Interpolation als echt zu erweisen.

§ 18. Das Bad der Wiedergeburt und die Seelentaube.
A. Die Taufe als Wirkung der dritten göttlichen Person. Wertung und Wirkung der christlichen Taufe in den ersten Jahrhunderten — Vorbildlichkeit der Taufe Jesu und der Noetaube für die christliche Taufe — Das Erscheinen der Geistestaube bei der Taufe — Geistesmitteilung als Taufwirkung und Taube als christliches Seelensymbol bei den Vätern.
B. Die Taufe als Wirkung des Logos. Taufe und Gnadenwirksamkeit des Logos — Logostaube bei der christlichen Taufe — Logostaube und Seelentaube.

§ 19. Taube und Lichtglanz bei der Taufe Jesu und der Gläubigen.
Photisma — USENER und der angebliche Widerspruch zwischen der Feuer- und Taubenerscheinung bei der Taufe Jesu — Taube und Licht — Die Taube als Erleuchterin?

§ 20. Die Taube als Tugendvorbild.
Herzenseinfalt — Liebe — Eheliche Keuschheit — Sanftmut — Herzensunschuld: Taube ohne Galle. Taube und Rabe — Taube als Tugendvorbild in der Sepulchralkunst.

Kapitel V.

Archäologische Exkurse zum Taubensymbol.

§ 21. Taube und Kreuz.
Zusammenstellung der Bildwerke — Symbolisierung der Kreuzigung? — Die Taube als Symbol Christi — Die Taube als Symbol des Heiligen Geistes — Die Taube als Seelensymbol — Die zwölf Tauben als Sinnbild der Apostel — Das Mosaik in der Felixbasilika zu Nola: Die Beschreibung des Paulinus von Nola. WICKHOFFs Restaurationsversuch und das Mosaik von Albenga — Die zwölf Tauben in der gallischen Kunst.

§ 22. Die Taube als Haus- und Spielvogel auf dem ravennatischen Kindersarkophag. Eine Auseinandersetzunug mit H. DÜTSCHKE.
Haartracht des Mädchens und Chronologie des Sarkophags — Die Taube auf Grabsteinen stets ein Seelenvogel? — Zusammenstellung von Denkmälern:
I. Denkmäler mit der Darstellung e i n e s Vogels.
II. Denkmäler, auf denen Personen mit mehreren Vögeln oder mit Vogel und anderem Spielzeug dargestellt sind.
III. Denkmäler, auf denen der Vogel vielleicht eine Taube ist.
IV. Denkmäler mit Taubendarstellung.
Ergebnisse: DÜTSCHKE's symbolische Deutung nicht allgemeingültig; oft unmöglich — Die Taube als Spielvogel — Taubenliebhaberei in der Antike — Die Taube als Liebesgeschenk — Die Taube auf dem Kindersarkophag ein Spielvogel.

Erklärung der Abkürzungen.

ARW = Archiv für Religionswissenschaft.

BKV = Bibliothek der Kirchenväter.

CSEL = Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum.

DACL = Dictionaire d'archéologie chrétienne et de liturgie.

GCS = Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte.

HE = Historia ecclesiastica.

MPG = Migne, Patrologia graeca.

MPL = Migne, Patrologia latina.

RE = Realenzyklopädie.

RQS = Römische Quartalschrift.

ZNW = Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft.

GARRUCCI = Raffaele GARRUCCI, Storia della arte cristiana nei primi otto secoli della chiesa (Prato 1873—80).

WILPERT, Malereien = J. WILPERT, Die Malereien der Katakomben Roms (Freiburg i. Br. 1903).

§ 1. Einleitung.

Kein anderes Sinnbild hat in der altchristlichen Kunst solche Verbreitung erlangt wie das der Taube. In der Katakombenmalerei und in allen sonstigen Kunstzweigen des christlichen Altertums ist es oft verwertet.

Eine seiner Bedeutung angemessene Bearbeitung hat das Taubensymbol aber bis heute nicht gefunden. Um die Wende des 16. Jahrhunderts hat der Bonner Philosoph und Arzt ALDROVANDUS in seiner für damalige Zeiten sehr beachtenswerten Ornithologia auch dem Taubensymbol Aufmerksamkeit geschenkt und manches Material zusammengetragen.[1]) Aus dem 18. Jahrhundert liegen einige kleinere Abhandlungen vor,[2]) die aber fast alle verschollen zu sein scheinen. Sie waren nämlich trotz eifriger Bemühung in keiner deutschen Bibliothek aufzutreiben.

In den großen archäologischen Sammelwerken und in den Realenzyklopädien ist das Taubensymbol auch behandelt, doch meist in wenig befriedigender Weise. Die neueste Bearbeitung ist die von J. P. KIRSCH in CABROL's Dictionnaire.[3]) Sie ist besser und ausführlicher als alle früheren. Freilich ist das Problem auch hier nicht ganz erfaßt. Aber als Zusammenstellung des archäologischen Materials ist diese Arbeit immerhin sehr brauchbar.

Eine neue wissenschaftliche Bearbeitung des Taubensymbols war also erwünscht. Schon 1910 hatte mein verehrter Lehrer, Herr Prof. DÖLGER darauf hingewiesen.[4]) So folgte ich denn gern seiner Anregung zu dem Versuche, diese Lücke in der archäologischen Literatur auszufüllen. Glücklicherweise ahnte ich bei Übernahme der Arbeit nicht ihre Schwierigkeiten. Dieselben liegen einmal in der Auf-

---

[1]) Ulissis ALDROVANDI philosophi et medici Bononiensis Ornithologia, tom. II (Bononia MDC) s. v.

[2]) Sie behandeln meist nur eine Seite des Taubensymbols. Ich habe sie an den entsprechenden Stellen namhaft gemacht.

[3]) DACL III, 2, col. 2198—2231.

[4]) Fr. J. DÖLGER, IXΘYC I, S. VIII, A. 2.

findung und Sammlung der literarischen Quellen. Bisher waren diese meist recht wenig beachtet. Oft auf Zufall und Finderglück angewiesen, häufte sich jedoch das Material, ohne daß ich mich dem Glauben hingebe, allseitige Vollständigkeit erreicht zu haben.

Zwei Hauptpunkte für die Deutung des Taubensymbols waren schon früher die Noetaube und die Jordantaube, die eine besonders als Friedenszeichen und die andere als Symbol des Heiligen Geistes. Bekannt war auch die Taube als Sinnbild der Seele. Doch stellte sich heraus, daß damit der Inhalt des Taubensymbols nicht erschöpft ist. Auch bei der allegorischen Deutung des Hohenliedes spielte die Taube eine Rolle. Vor allem aber war gar nicht beachtet, daß die Taube auch Symbol des Logos = Christus ist. Dogmengeschichtliche Ausführungen DÖLGER's über die Auffassung des *Πνεῦμα ἅγιον* im Urchristentum[5]) boten mir hierfür eine gute Grundlage. Überhaupt waren mir die Untersuchungen meines Lehrers über das Fischsymbol auch für meine Arbeit in vielen Punkten unentbehrlich.

Fisch und Taube sind nämlich in der heidnischen Antike zwei Parallelsymbole, die oft nebeneinander vorkommen. Sie sind beide heilige Tiere der Lebensgöttin. Die Zusammenhänge zwischen beiden und besonders zwischen dem heidnischen und christlichen Taubensymbol führen auf das Gebiet der vergleichenden Religionsgeschichte. Und hier vor allem liegen die anderen Schwierigkeiten der Arbeit. Wegen der Fülle des Stoffes mußte freilich diese Seite in der vorliegenden Arbeit fast gänzlich unberücksichtigt bleiben. Sie erfordert eine eigene Behandlung und setzt eine weitgreifende Untersuchung über die Taube als heiliges Tier in der heidnischen Antike voraus. Besonders gilt es die in neuester Zeit von H. GRESSMANN[6]) aufgefrischte These nachzuprüfen, daß der Heilige Geist ursprünglich weiblich gedacht sei und daß der Bericht von seiner Erscheinung in Taubengestalt auf

---

[5]) Ebd. S. 68 ff.

[6]) H. GRESSMANN, Die Sage von der Taufe Jesu und die vorderorientalische Taubengöttin = ARW (20) 1920, S. 1—40 u. 323—359.

den heiligen Vogel der vorderasiatischen Lebensgöttin, die Taube, zurückgeführt werden müsse.[7])

Die vorliegenden Untersuchungen bieten nicht alle gänzlich Neues, zeigen aber doch die eine oder andere Seite in hellerem Lichte. Die literarischen Quellen habe ich ausgiebig behandelt, um dadurch eine möglichst sichere Deutung der Bildwerke zu ermöglichen. Die Schlußuntersuchung möge als Schulbeispiel zeigen, daß bei der Behandlung eines Symbols Vorsicht und Zurückhaltung am Platze ist.

---

[7]) Hoffentlich gelingt es mir, diese Arbeit noch zu leisten und so auch die Bearbeitung des Taubensymbols zu ähnlichem Abschluß zu bringen, wie es Herrn Prof. Dölger bezüglich des Fischsymbols vergönnt war.

Kapitel I.

Die Taube als Sinnbild des Heiligen Geistes.

Im Jahre 536 fand in Konstantinopel eine Synode statt. Den Vorsitz führte der dortige Patriarch Mennas. Auf dieser Synode kam auch ein Schriftstück zur Verhandlung, das der Klerus von Antiochien bereits im Jahre 518 an den Vorgänger des Mennas, den Patriarchen Johann von Konstantinopel gerichtet hatte. In diesem Schreiben erhoben die Antiochener schwere Anklage gegen ihren damaligen Patriarchen, den Eindringling Severus. Neben andern schweren Verbrechen beschuldigten sie ihn auch der Anmaßung, er habe die goldenen und silbernen Tauben, die als Sinnbild des Heiligen Geistes über den Taufbrunnen und Altären hingen, sich angeeignet mit der Begründung, es gezieme sich nicht, den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube darzustellen.[1])

Demnach bestand zu Beginn des 6. Jahrhunderts in Antiochien der Brauch, goldene und silberne Tauben über den Taufbrunnen in den Baptisterien und über den Altären in den Kirchen anzubringen.[2]) Diese Tauben betrachtete man als Sinnbilder des Heiligen Geistes. Um seiner Habsucht frönen zu können, behauptet nun der gottlose Patriarch Severus, derartiges sei ungeziemend. Doch die Antiochener kennen den wahren Beweggrund und wenden sich hilfesuchend an die heilige Synode. Das setzt voraus, daß der Brauch und die

---

[1]) HEFELE, Konzilien-Gesch.[2] II, 771. MANSI, Coll. Concil. VIII, 1039 (Paris u. Lpz. 1901): „*τετόλμηται δὲ αὐτῷ καὶ τοῦτο ᾧ μακαριώτατοι τὰς γὰρ εἰς τῦπον τοῦ ἁγίου πνεύματος χρυσᾶς τε, καὶ ἀργυρᾶς περιστερὰς κρεμαμένας ὑπεράνω τῶν θείων κολυμβηθρῶν, καὶ θυσιαστηρίων μετὰ τῶν ἄλλων ἐσφετερισατο, λέγων οὐ χρῆναι ἐν εἴδει περιστερᾶς τὸ ἅγιον πνεῦμα ὀνομάζεσθαι.*“ Diese Supplicatio Clericorum et Monachorum Antiochiae ad Ioannem Patriarcham et Synodum congregatam contra Severum war später nochmals Gegenstand einer Verhandlung auf dem 2. Konzil von Nicäa im Jahre 787 (MANSI, XIII, 183. [Paris 1902]).

[2]) Nicht nur in Antiochien, sondern auch anderswo, wie wir später noch sehen werden.

Anschauung nicht vereinzelt, sondern allgemein anerkannt und gepflegt waren. Daraus folgt weitertin, daß die Taube nicht erst damals zum Sinnbild des Heiligen Geiste wurde, sondern sicher schon lange als solches betrachtet wurde.

---

§ 2. Die Jordantaube in Literatur und Kunst.

Die Taube des Heiligen Geistes begegnet auf neutestamentlichem Boden zum ersten Male in dem Bericht über die Taufe Jesu. Alle drei Synoptiker und auch das Johannesevangelium berichten von der Herabkunft des Heiligen Geistes in Taubengestalt.[1]) Während Matthäus und Markus die Möglichkeit eines bloßen bildlichen Vergleiches offen lassen, spricht Lukas deutlich von der körperlichen Gestalt einer Taube. Dann zeigt das Johannesevangelium, die drei andern Evangelisten ergänzend, daß auch Johannes der Täufer die Taubenerscheinung gesehen habe, was bei den Synoptikern nicht klar gesagt ist.

Die Tradition der Väter stimmt mit den Evangelien überein. Auch sie haben die Taubenerscheinung bei der Taufe Jesu angenommen und in der Taube ein Symbol des Heiligen Geistes gesehen. Der älteste Zeuge der Patristik ist wohl der hl. Justin. In seinem Dialog schreibt er: „Als Jesus damals an den Jordan kam, wo Johannes taufte, und in das Wasser hinabstieg, flammte Feuer im Jordan auf, und als er dem Wasser entstieg, da flog, wie die Apostel eben dieses unseres Christus geschrieben haben, der Heilige Geist wie eine Taube auf ihn. Wir wissen aber, daß er nicht deshalb, weil er der Taufe oder der Herabkunft des in Gestalt einer Taube erscheinenden Geistes bedurft hätte, zum Fluß gekommen war . . . Es war ihm vielmehr um das Menschengeschlecht zu

[1]) Matth. 3, 16: „εἶδεν πνεῦμα θεοῦ καταβαῖνον ὡσεὶ περιστεράν." Mark. 1, 10: „εἶδεν . . . τὸ πνεῦμα ὡς περιστερὰν καταβαῖνον εἰς αὐτόν." Luk. 3, 22: „Ἐγένετο . . . καὶ καταβῆναι τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον σωματικῷ εἴδει ὡς περιστερὰν ἐπ' αὐτόν." Joh. 1, 32: „καὶ ἐμαρτύρησεν Ἰωάννης λέγων ὅτι τεθέαμαι τὸ πνεῦμα καταβαῖνον ὡς περιστερὰν ἐξ οὐρανοῦ, καὶ ἔμεινεν ἐπ' αὐτόν." — Man vergleiche zu diesen Stellen die einschlägigen Kommentare.

tun . . . So mußte auch zur Zeit des Johannes den Menschen ein Zeichen gegeben werden, an dem sie erkannten, wer der Christus ist . . . Auf ihn nun flog . . . der Heilige Geist in Gestalt einer Taube."[2]) Nach Klemens v. Alexandrien „bezeichnen (diese Taube) die einen als den Heiligen Geist, die Anhänger des Basileides aber als den Diener".[3]) Wir stoßen hier zum ersten Male auf eine Gegensätzlichkeit in der Auffassung und Deutung der Taubenerscheinung, von der später noch mehr zu sagen ist. Auch der hl. Irenäus weiß davon. Doch weist er alle anderslautenden Erklärungen zurück mit den Worten: „Selbstverständlich hätten die Apostel sagen können, Christus sei auf Jesus hinabgestiegen, oder jener obere Erlöser auf den von der Heilsordnung, oder jener unsichtbare in den von dem Demiurgen — aber sie haben nichts Derartiges weder gewußt noch gesagt. Hätten sie es aber gewußt, dann hätten sie es gewiß auch gesagt, und was war, das sagten sie auch, daß nämlich der Geist Gottes wie eine Taube auf ihn herabgestiegen sei . . ."[4]) Die kirchliche An-

---

[2]) Justin, Dialog. c. Tryph. c. 88, 3—8 (Edg. J. GOODSPEED, Die ältesten Apologeten [Göttingen 1915] S. 202 f.): „*καὶ τότε ἐλθόντος τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην ποταμόν, ἔνθα ὁ Ἰωάννης ἐβάπτιζε, κατελθόντος τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τὸ ὕδωρ καὶ πῦρ ἀνῆφθη ἐν τῷ Ἰορδάνῃ, καὶ ἀναδύντος αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ὕδατος ὡς περιστερὰν τὸ ἅγιον πνεῦμα ἐπιπτῆναι ἐπ' αὐτὸν ἔγραψαν οἱ ἀπόστολοι αὐτοῦ τούτου τοῦ Χριστοῦ ἡμῶν. καὶ οὐχ ὡς ἐνδεᾶ αὐτὸν τοῦ βαπτισθῆναι ἢ τοῦ ἐπελθόντος ἐν εἴδει περιστερᾶς πνεύματος οἴδαμεν αὐτὸν ἐληλυθέναι ἐπὶ τὸν ποταμὸν . . . ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ γένους τοῦ τῶν ἀνθρώπων, . . . ὅνπερ τρόπον καὶ ἐπὶ τοῦ Ἰωάννου ἔδει γνώρισμα τοῖς ἀνθρώποις εἶναι, ὅπως ἐπιγνῶσι τίς ἐστιν ὁ Χριστός. . . . τὸ πνεῦμα οὖν τὸ ἅγιον . . . ἐν εἴδει περιστερᾶς ἐπέπτη αὐτῷ.*" Vgl. Justin (BKV., Bd. 33, ed. HÄUSER [Kempten 1917], S. 146 f.). — Zur Frage vgl. Joh. BORNEMANN, Die Taufe Christi durch Johannes in der dogmatischen Beurteilung der christl. Theologen der vier ersten Jahrhunderte (Lpz. 1896). — Weitere Literatur bei C. CLEMEN, Religionsgesch. Erklärung d. N. T.[2] (Gießen 1924), S. 124 f.

[3]) Clem. Alex., Exc. ex Theod. 16. (GCS., Clem. Alex. Bd. 3, S. 112 STÄHLIN): „*ἡ περιστερὰ δὲ σῶμα ὤφθη, ἣν οἱ μὲν τὸ ἅγιον πνεῦμά φασιν, οἱ δὲ ἀπὸ Βασιλείδου τὸν διάκονον.*"

[4]) Irenaeus, Adv. haereses III, 18, 1 (HARVEY, II, S. 92): „Etenim potuerunt dicere apostoli, Christum descendisse in Iesum; aut illum superiorem Salvatorem, in eum qui sit dispositionis; aut illum qui est ab invisibilibus, in eum qui est Demiurgi: sed nihil quidem tale neque scierunt, neque dixerunt; si enim scissent, et dixissent utique: quod autem erat, hoc et dixerunt, Spiritum Dei sicut columbam descendisse in eum, . . ."

schauung, die Irenäus vertritt, ist also, daß die Taubenerscheinung bei der Taufe Jesu auf den Heiligen Geist zu deuten sei.

Origenes spricht an vielen Stellen von der Herabkunft des Geistes in Taubengestalt.[5]) Besonders ausführlich behandelt er dieses Thema in seiner Verteidigungsschrift gegen Celsus.[6]) Voll Haß gegen das Christentum sucht Celsus alles lächerlich zu machen. Die Taubenerscheinung nennt er ein Trugbild und beruft sich dafür angeblich auf einen jüdischen Gewährsmann. Dem hält Origenes entgegen, daß es natürlich schwer sei, die Tatsächlichkeit auch einer wahren Begebenheit zu erweisen, wie die griechische Geschichte und Sage dartue. Den Juden entkräftet er dadurch, daß die heiligen Schriften der Juden noch wunderbarere Dinge berichteten. Jesus verdiene aber noch mehr Glauben als die Propheten. Zudem sei die Herabkunft des Heiligen Geistes schon früher geweissagt. Die Apostel hätten also mit vollem Recht das Geschehnis bei der Taufe Jesu aufgezeichnet.[7]) Weitere Zeugen im Bereich der Griechen sind Epiphanius,[8]) Johannes Chrysostomus,[9]) dessen Schüler Isidor v. Pelusium[10]) und Cyrill v. Alex.[11])

Dieselben Anschauungen sehen wir bei den Lateinern. Wir haben auch hier eine fortlaufende Traditionskette, angefangen von Tertullian bis Augustinus und späterhin.[12])

---

[5]) Origines, z. B.: In Luc. hom. 27 (MPGr. 13, 1871 Bf.); Comm. in Ioann. II, 11 (6) (GCS. Origines, Bd. 4, 67), hier betont Origenes ausdrücklich die körperliche Gestalt der Taube; in Gen. hom. II, 5 (GCS. Orig., Bd. 6, S. 35, Z. 12—15); in Num. hom. XVIII, 4 (ib. S. 173, Z. 26 ff.); in Cant. Cantic. hom. II, 4 (ib. Bd. 8, S. 48); in Cant. Cantic. Lib. IV (ib. S. 223, Z. 14 ff.); in Ezechiel. hom. I, 6 (ib. S. 331, Z. 4—7).

[6]) Origenes, *Κατὰ Κέλσου* I, 40—48 (GCS. Origenes, Bd. 1, S. 90 bis 99. P. KOETSCHAU). Das *φάσμα ὄρνιθος* wird I, 41 erwähnt.

[7]) S. Anm. 6.

[8]) Epiphanius, Anakephalaiosis c. 80 (MPGr. 42, 881 B); Ancoratus c. 117, 4 (GCS. Epiph., Bd. 1, S. 145, Z. 12—15, K. HOLL).

[9]) Johannes Chrysost., In Matth. hom. XII, 2. 3 (MPGr. 57, 204 f.); in Ioann. hom. XVII, 3 (ib. 59, 111).

[10]) Isidor v. Pelusium, Ep. 106 (MPGr. 78, 253 C),

[11]) Cyrill. Alex., In Ioannis evangel. Lib. II, c. I (MPGr. 73, 196. 212).

[12]) Vgl. die Texte weiter unten.

Die meisten Väter nehmen dabei eine wirkliche Taubenerscheinung an. Sie weisen ausdrücklich auf die Körperlichkeit oder Sichtbarkeit der Taube hin. Klemens v. Alex. schreibt: „Die Taube aber wurde körperlich sichtbar."[13]) Nach Gregor v. Nazianz wurde der Heilige Geist wie eine Taube körperlich geschaut, da er den Körper ehre, der auch durch die Vergottung Gott sei.[14]) Ähnliche Aussagen machen Tertullian,[15]) Hilarius,[16]) Ambrosius[17]) und Augustinus.[18]) An einer Stelle allerdings scheint Ambrosius anzunehmen, daß die Erscheinung nur von den Gläubigen gesehen worden sei. Er fragt nämlich: „Wie aber sah der die Taube, der den nicht sah, über den der Geist wie eine Taube herabstieg?"[19])

Die Stellungnahme des Origenes zu dieser Frage ist unsicher. Er kennt die Taube als Symbol des Geistes. In seiner Homilie zu Ezechiel bemerkt er: „Die Himmel waren ge-

---

[13]) S. Anm. 3.

[14]) Gregor v. Nazianz, Orat. 39, 16 (MPGr. 36, 353 B): „*καὶ τὸ πνεῦμα μαρτυρεῖ τὴν θεότητα· τῷ γὰρ ὁμοίῳ προστρέχει· καὶ ἡ ἐξ οὐρανῶν φωνή· ἐκεῖθεν γὰρ ὁ μαρτυρούμενος· καὶ ὡς περιστερὰ, τιμᾷ γὰρ τὸ σῶμα, ἐπεὶ καὶ τοῦτο τῇ θεώσει θεὸς, σωματικῶς ὁρωμένη. Καὶ ἅμα πόρρωθεν εἴθισται περιστερὰ κατακλυσμοῦ λύσιν εὐαγγελίζεσθαι. Εἰ δὲ ὄγκοις καὶ σταθμοῖς κρίνεις θεότητα, καὶ διὰ τοῦτο μικρόν σοι τὸ Πνεῦμα, ὅτι ἐν εἴδει περιστερᾶς, ᾧ μικρόλογε περὶ τὰ μέγιστα, ὥρα σοι καὶ βασιλείαν οὐρανῶν ἀτιμάζειν, ὅτι κόκκῳ σινάπεως ἀπεικάζεται.*"

[15]) Tertullian, De carne Christi c. 3 (OEHLER II, 430): „Evangelium Iohannis praedicans spiritum columbae corpore lapsum desedisse super dominum. Qui spiritus cum hoc esset, tam vere erat et columba, quam et spiritus, nec interfecerat substantiam propriam, assumpta substantia extranea. Sed quaeris, corpus columbae ubi sit, resumpto spiritu in caelum, aeque et angelorum. Eadem ratione interceptum est, qua et editum fuerat."

[16]) Hilarius Pictav., Comm. in Matth. c. 2, 6 (MPL. 9, 927 B): baptizato eo, reseratis coelorum aditibus, Spiritus sanctus emittitur, et specie columbae visibilis agnoscitur."

[17]) Ambrosius, Expositio Evang. Lucae II, 92 (CSEL. XXXII, Ambrosii opp. P. IV, S. 94 f. SCHENKL): „adest spiritus sanctus; ... descendit spiritus sanctus corporali specie sicut columba."

[18]) Augustinus, Ep. 169, II, 9 (CSEL XXXXIV S. 618 GOLDBACHER): „spiritus sanctus dictus est corporali specie tamquam columbam descendisse et mansisse super eum."

[19]) Ambrosius, Ep. 41, 21 (MPL. 16, 1118): „Quomodo ergo vidit columbam, qui non vidit eum, super quem Spiritus quasi columba descendit?"

schlossen, wurden aber bei der Ankunft Christi geöffnet, damit nach ihrer Erschließung über ihn der Heilige Geist in Gestalt einer Taube käme." [20]) Dieses Öffnen des Himmels und das Erscheinen der Taube verflüchtigt er aber in der Schrift gegen Celsus und im Johanneskommentar zu einer visionären Schau.[21]) Die reale Wirklichkeit lehnt er geradezu ab, denn alles das sei nicht aufgezeichnet als geschichtliches Ereignis, sondern aus Gründen des Erlösungswerkes.[22]) Genau so spricht sich Hieronymus aus über das Öffnen des Himmels. Ob er jedoch auch die Taubenerscheinung zu einem innern Seelenvorgang machen will, läßt der Text nicht erkennen.[23])

---

[20]) Origenes, In Ezechiel. hom. I, 6 (GCS, Origen. Bd. 8, S. 331, Z. 4—7, BAEHRENS): „Clausi erant caeli et ad adventum Christi aperti sunt, ut reseratis illis veniret super eum spiritus sanctus in specie columbae. Neque enim poterat ad nos commeare, nisi primum ad suae naturae consortem descendisset."

[21]) Origenes, *Κατὰ Κέλσου* I, 48 (GCS. Origenes Bd. 1, S. 98, Z. 2—8, KOETSCHAU): „*ἐγὼ γὰρ οὐκ ὑπολαμβάνω τὸν αἰσθητὸν οὐρανὸν ἀνεῳχθαι καὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ ἀνοιγνύμενον διῃρῆσθαι, ἵνα ἀναγράψῃ τὸ τοιοῦτον Ἰεζεκιήλ. μή ποτ᾽ οὖν καὶ ἐπὶ τοῦ σωτῆρος τὸν φρονίμως ἀκούοντα τῶν εὐαγγελίων τὸ ὅμοιον ἐκδεκτέον, κἂν προσκόπτῃ τὸ τοιοῦτον τοῖς ἁπλουστέροις, οἵ διὰ πολλὴν ἁπλότητα κινοῦσι τὸν κόσμον, σχίζοντες τὸ τηλικοῦτον σῶμα ἡνωμένον τοῦ παντὸς οὐρανοῦ.*" — Fragm. XX des Komm. zum Joh. Evgl. (GCS. Origenes Bd. 4, S. 501, Z. 15—24 PREUSCHEN) zu Joh. 1, 31: „*κατελθὸν ἐπ᾽ αὐτὸν τὸ ἅγιον πνεῦμα ἔμεινεν· ταῦτα δὲ πάντα τὸ κατελθεῖν λέγω ἐξ οὐρανοῦ τὸ πνεῦμα ἐπὶ τὸν Ἰησοῦν καὶ μεῖναι ἐπ᾽ αὐτόν, οἰκονομίας ἕνεκεν γέγραπται, οὐχ ἱστορικὴν διήγησιν ἔχοντα, ἀλλὰ θεωρίαν νοητήν, ὡς ἤδη εἴρηται. ἀγώριστον γὰρ τοῦ υἱοῦ τὸ ἅγιον πνεῦμα· οὐδὲ γαρ ὁ υἱος ἐν τόπῳ οὐδ᾽ αὖ ὁ πατήρ, ἵνα καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα μεταβατικῶς κινούμενον ἐκ τοῦ πατρὸς εἰς τὸν υἱὸν μεταβαίνῃ. καθόλου γὰρ τὰ περὶ τῆς θεότητος νοητῶς ἐκλαμβάνειν προσῆκεν, κἂν ἀνθρωπίνως λέγηται, οἷον τὸ ἵστασθαι ⟨καὶ⟩ τὸ καθῆσθαι καὶ τὸ ἀναβαίνειν* [[*καὶ ὅσα ὅμοια τούτοις γέγραπται περὶ τῆς θεότητος*]]." — Ähnlich beurteilt Origenes das Schweben des Geistes über den Wassern bei der Weltschöpfung in De principiis I, 3, 3 (GCS. Origenes Bd. 5, S. 52, KOETSCHAU): „Spiritus igitur Dei, qui super aquas ferebatur, sicut scriptum est, in principio facturae mundi, puto quod non sit alius quam spiritus sanctus, secundum quod ego intellegere possum, sicut et cum ipsa loca exponeremus, ostendimus, non tamen secundum historiam, sed secundum intellegentiam spiritalem."

[22]) Origines, Johannes-Komm. s. vorige Anm.

[23]) Hieronymus, Comm. in evang. Matth. Lib. I, c. 3, 16 (MPL. 26, 31 A): „Mysterium Trinitatis in baptismate demonstratur: Dominus baptizatur, Spiritus descendit in habitu columbae, Patris vox, testimonium Filio

Von diesen beiden Ausnahmen abgesehen stimmen in der Annahme einer realen Taubenerscheinung die griechischen und lateinischen Väter überein. Doch wurde diese Auffassung, wie ihre Schriften erkennen lassen, oft bespöttelt oder gar bestritten und mußte darum verteidigt werden. So sagt Gregor von Nazianz, man dürfe die Gottheit nicht nach Maß und Gewicht schätzen und den Geist nicht geringschätzen, weil er in Gestalt einer Taube erschienen sei, da ja doch auch das Himmelreich mit einem Senfkorn verglichen werde.[24])

Tertullian verteidigt in der Schrift DE CARNE CHRISTI das Geheimnis der Menschwerdung. Die Gegner, anscheinend Doketen, haben wohl den Einwurf gemacht, die Jordantaube sei nur eine Scheintaube gewesen. Darauf antwortet Tertullian: „Das Johannesevangelium erzählt, daß der Geist im Körper einer Taube herabgekommen sei und sich auf den Herrn niedergelassen habe. Da dieses der Geist war, so war er wirklich ebensowohl Taube als auch Geist, und er hatte nicht seine eigene Wesenheit durch Annahme einer fremden vernichtet. Aber du fragst, wo der Körper der Taube blieb nach der Zurücknahme des Geistes in den Himmel. Wie bei den Engeln ist er in derselben Weise hinweggenommen, wie er hervorgebracht wurde.“ [25]) Doketischen Gegnern mußte auch Augustinus entgegentreten.[26]) Die Irrlehrer hatten be-

---

perhibentis auditur. Aperiuntur autem coeli non reseratione elementorum, sed spiritualibus oculis; quibus et Ezechiel in principio voluminis sui apertos eos esse commemorat. Sedit quoque columba super caput Iesu, ne quis putaret vocem Patris ad Ioannem factam, non ad Dominum.“ Vgl. dazu Origenes (A. 21). Beide verweisen auf Ezechiel. — Iuvencus, Evangelior. I, V. 356 f, (CSEL XXIV, S. 21, HUEMER) schreibt: „Scinditur auricolor caeli septemplicis aethra // Corporeamque gerens speciem discendit ab alto // Spiritus aeriam simulans ex nube columbam // Et sancto flatu corpus perfudit Iesu.“ Das Wort „simulans“ kann man im Sinne des Origenes verstehen, es kann allerdings rein poetische Umschreibung sein.

[24]) S. A. 14. — [25]) S. A. 15.

[26]) Augustinus, De agone Christiano c. XXII. 24 (CSEL XXXXI, S. 124, Z. 5—125, Z. 23, ZYCHA): „Nec eos audiamus, qui tale corpus dominum nostrum habuisse dicunt, quale apparuit in columba, quam vidit Iohannes Baptista descendentem de coelo et manentem super eum in signo spiritus sancti. ita enim persuadere conantur filium dei natum non esse de femina, quia, si carnalibus oculis eum oportebat ostendi, potuit, inquiunt, sic ad-

hauptet, Christus habe nicht vom Weibe geboren werden müssen. Um menschlichen Augen sichtbar zu werden, brauchte er nur einen Leib anzunehmen, wie der Geist bei der Taufe. Die Taube sei nämlich nicht von einer andern Taube geboren. Darauf antwortet Augustinus mit feinem Spott, die Geistestaube habe nicht von einer Taube geboren werden brauchen, da der Heilige Geist nicht gekommen sei, um Tauben zu erlösen. Aber dennoch sei es eine wirkliche Taube gewesen, da es Gott jederzeit möglich sei, durch einen bloßen Willensakt eine Taube zu schaffen. Ausführlicher spricht Augustinus über die Möglichkeit der körperlichen Erscheinung der Taube in seinem Briefe an den Freund Evodius, den späteren Bischof von Uzalis, der einige Schwierigkeiten dieserhalb vorgebracht hatte.[27])

Ein anderer Einwurf, der von den Irrlehrern vorgebracht wurde, und den schon Tertullian[28]) zurückgewiesen hatte,

---

sumere corpus, quomodo spiritus sanctus. non enim et columba illa de ovo nata est, aiunt, et tamen humanis oculis potuit apparere. quibus primo illud respondendum est, quod ibi legimus in specie columbae apparuisse Iohanni spiritum sanctum, ubi legimus etiam Christum natum esse de femina, et non oportet in parte credere evangelio, et in parte non credere. unde enim credis in columbae specie demonstratum esse spiritum sanctum, nisi quia in evangelio legisti? ergo et ego inde credo Christum natum esse de virgine, quia in evangelio legi. quare autem spiritus sanctus non est natus de columba quemadmodum Christus de femina, illa causa est, quia non columbas liberare venerat spiritus sanctus, sed hominibus significare innocentiam et amorem spiritalem, quod in columbae specie visibiliter figuratum est. . . . neque hoc ita dicimus, ut dominum Iesum Christum dicamus solum verum corpus habuisse, spiritum sanctum autem fallaciter apparuisse oculis hominum; sed ambo illa corpora vera corpora credimus. sicut enim non oportebat, ut homines falleret filius dei, sic non decebat, ut homines falleret spiritus sanctus: sed omnipotenti deo, qui universam creaturam de nihilo fabricavit, non erat difficile verum corpus columbae sine aliorum columborum ministerio figurare, sicut ei non fuit difficile verum corpus in utero Mariae sine visibili semine fabricare, cum creatura corporea et in visceribus feminae ad formandum hominem et in ipso mundo ad formandam columbam imperio domini voluntatique serviret. sed stulti homines et miseri quod aut ipsi facere non possunt aut in vita sua numquam viderunt, et ab omnipotente deo fieri potuisse non credunt."

[27]) Augustinus, Ep. 169 (CSEL XXXIV, S. 611—120, GOLDBACHER).

[28]) S. A. 15.

lautete, daß der Heilige Geist mit der Gestalt auch das Wesen der Taube annehme. Das lehnen die Väter ganz entschieden ab. Auch die beigefügten Partikel ὡς, quasi, velut, tamquam zeigen, daß sie solches nicht annehmen.[29]) Besonders Ambrosius verwahrt sich gegen solche Auffassung. Er betont: „Denn nicht als Taube, sondern wie eine Taube stieg er herab; . . . damit du nicht glaubest, jene sei seine Inkarnation gewesen, sondern nur seine Gestalt. Darum aber schützte er die Gestalt vor, damit der, der den Geist nicht sah, auf Grund der Gestalt glaube." [30]) Also wenn der Heilige Geist auch in Körpergestalt sichtbar als Taube erschien, so wird sein Wesen dadurch nicht berührt, da die äußere Erscheinung keine Inkarnation des Geistes ist.

Dem Wesen nach ist der Heilige Geist körperlos. Er ist „σῶμα μὴ φορέσαν", wie Epiphanius sich ausdrückt.[31]) Johannes Chrysostomus macht auf den Unterschied von εἶδος und σῶμα aufmerksam: „Der Heilige Geist kommt in Gestalt einer Taube herab, . . . nicht im Körper. Das muß man wohl beachten." [32]) Noch deutlicher sagt er an anderer Stelle: „Der Sohn Gottes hat die Natur des Menschen angenommen, nicht aber der Heilige Geist die Natur der Taube. Darum sagt auch der Evangelist nicht, er sei in der Natur einer Taube erschienen, sondern in der Gestalt einer Taube; deshalb ward er auch späterhin nicht mehr in dieser Gestalt gesehen, sondern nur damals allein." [33])

---

[29]) Vgl. die angeführten Texte.

[30]) Ambrosius, De spiritu sancto III, c. 1, 3 f. (MPL. 16, 777): „Non enim columba, sed sicut columba descendit, . . . ne incarnationem illam putares fuisse sed speciem. Ideo autem speciem praetendit, ut per speciem crederet, qui spiritum non videbat, et per speciem declararet, unius honoris in imperio, unius operationis in mysterio, unius muneris in lavacro cum patre et filio sibi esse consortium."

[31]) Epiphanius, Panarion, haer. 62, 2 (GCS, Epiphan. II, S. 394, Z. 26, K. HOLL).

[32]) Johannes Chrysost., De baptismo Christi c. 4 (MPGr. 49, 369): „τὸ πνεῦμα ἐν εἴδει περιστερᾶς κάτεισιν . . . οὐκ ἐν σώματι (δεῖ γὰρ ἀσφαλῶς ταῦτα εἰδέναι)." Der Σῶμα-Begriff scheint philosophisch bedeutsam.

[33]) Johannes Chrysost., In Matth. hom. XII, c. 3 (MPGr. 57, 205): „ὁ μὲν Υἱὸς τοῦ Θεοῦ φύσιν ἀνθρώπου ἀνέλαβε· τὸ δὲ πνεῦμα οὐ φύσιν ἀνέλαβε

Für die Väter ist die Taube also nur ein Sinnbild des Heiligen Geistes. Sie ist ein „indicium Spiritus sancti", wie Origenes sagt.[34]) Augustinus schreibt: „Columba autem spiritum sanctum significat."[35]) Hilarius v. Poitiers bemerkt: „In columba . . . spiritum sanctum intelligimus."[36])

Über die Art der Taube ist eigens nichts bemerkt. Meist ist sie bezeichnet als columba — *περιστερά*. Das legt an sich den Gedanken an eine zahme Haustaube nahe. Laktanz gibt der Taube das Beiwort candida, was die obige Annahme noch bestärkt.[37]) Ebenso spricht das arabische Kindheitsevangelium von der Gegenwart des Heiligen Geistes bei der Taufe Jesu „in forma columbae candidae".[38]) Candida werden wir hier wohl mit „weiß" (glänzend) zu übersetzen haben. So sprechen denn auch die Oracula Sibyllina von den „weißen Flügeln der Taube".[39]) Weiß ist ja zudem dem Gottesgeiste ganz entsprechend. Die weiße Farbe ist die Gottesfarbe, wie uns Cicero sagt.[40])

περιστερᾶς. Διὰ τοῦτο καὶ ὁ εὐαγγελίστης οὐκ εἶπεν, ὅτι ἐν φύσει περιστερᾶς, ἀλλ' ἐν εἴδει περιστερᾶς· οὐκοῦν οὐδὲ μετὰ ταῦτα ἐν τούτῳ ὤφθη τῷ σχήματι, ἀλλὰ τότε μόνον."

[34]) Origenes, In Cant. Cantic. Lib. III (GCS, Origenes Bd. 8, S. 173, BAEHRENS). Vgl. In Cant. Cantic. hom. II, 12 (a. a. O. S. 59): „Columba Spiritus sanctus est."

[35]) Augustinus, Enarrat. in Psalm. 54, 8 (MPL. 36, 634).

[36]) Hilarius Pictav., Comm. in Matth. c. 21, 4 (MPL. 9, 1036).

[37]) Lactantius, Institutiones divinae IV, 15. 3 (CSEL XIX, S. 329 f., BRANDT): „Et descendit super eum Spiritus Dei formatus in specie columbae candidae."

[38]) Evangel. Infantiae Arabicum (TISCHENDORF, Evangelia apocr. (Lipsiae 1876), S. 208 f.): „Atque ab hoc die miracula arcana et secreta sua occulere coepit et legi operam dare, donec annum trigesimum complevit, quando pater publice eum ad Iordanem declaravit hac coelitus voce demissa: Hic est filius meus dilectus, in quo acquiesco; praesente spiritu sancto in forma columbae candidae."

[39]) Oracula Sibyll., c. VI, 6 f. (GCS. Orac. Sibyll., S. 130, GEFFCKEN):

„ὅς πυρὸς ἐκφεύξας πρῶτος θεὸν ὄψεται ἡδύν
πνεύματι γινόμενον, λευκαῖς πτερύγεσσι πελείης."

Vgl. HENNECKE, Neutestamentliche Apokryphen [2] (Tübing. 1924) S. 412.

[40]) Cicero, De legib. II, 45 (Omn. Opp. IV, 2, S. 422, MÜLLER): „Color autem albus praecipue decorus deo est quom in ceteris, tum maxime in textili." Vgl. Apoc. 2, 17; 3, 4. 5.

Die oracula Sibyllina nennen aber die Taube nicht *περιστερά*, sondern *πέλεια*. Dieselbe Bezeichnung gebraucht auch einmal Nonnus v. Panopolis.[41]) *Πέλεια* bezeichnet eine wilde Taubenart. Dieselbe hat ein schwarzes Gefieder.[42]) Wenn nun die Oracula Sibyllina von den weißen Flügeln der Taube reden, so denken sie gewiß nicht an eine Wildtaube. *Πέλεια* muß hier einfach Gattungsname sein. Schon bei den antiken Klassikern wird es zuweilen synonym gebraucht mit *περιστερά*. So nennt Älian in einer Erzählung über die Entsendung einer Brieftaube bei Gelegenheit der olympischen Spiele die Taube im Anfang des Textes *περιστερά*, nachher aber *πελειάς*.[43]) Nach Athenäus gebrauchen die Dorier anstelle von *περιστερά* das Wort *πελειάς*.[44]) Und wenn Eusebius von einer Unmenge Tauben in Askalon spricht, so meint er mit *πελειάδες*, wie der Zusammenhang zeigt, zahme Tauben.[45]) Darum werden wir auch in unseren Texten *πέλεια*

---

[41]) Nonnus v. Panopolis, Paraphras. S. Ioannis (M. PGr. 43. 756): „*ἀντίτυπον μίμημα πελειάδος.*“

[42]) Aristoteles, De animal. Lib. V, c. 13 (544 b), S. 168, DITTMEYER: „*ἡ δὲ πελειὰς καὶ μέλαν καὶ μικρὸν κ. τ. λ.*“ Vgl. Hesychius, der *πελειάδας* als columbas nigras deutet.

[43]) Aelian, Varia Historia IX, 2 (Aelian, II, S. 95. HERCHER): „*Ὅτι ἐν Αἰγίνῃ ἐξ Ὀλυμπίας αὐθημερὸν διηγγέλη ἡ νίκη τοῦ Ταυροσθένους τῷ πατρὶ αὐτοῦ ὑπὸ φάσματός φασιν· ἄλλοι δέ φασι περιστερὰν τὸν Ταυροσθένην ἐπαγαγέσθαι ἀπολιποῦσαν τοὺς ἑαυτῆς νεοττοὺς ὑγροὺς, ἔτι καὶ ἀπτῆνας, νικήσαντα δὲ ἀφεῖναι τὴν πελειάδα, προσάψαντα πορφύραν αὐτῇ· τὴν δὲ ἐπειγομένην πρὸς τοὺς νεοττοὺς ἀπαυθημερίσαι ἐκ Πίσης ἐς Αἴγιναν.*“

[44]) Athenäus, Deipnosoph. IX, 394 d (II, 215, MEINECKE): „*οἱ δὲ Δωριεῖς τὴν πελειάδα ἀντὶ περιστερᾶς τιθέασιν, ὡς Σώφρων ἐν γυναικείοις.*“

[45]) Eusebius, Praeparat. Evangel. VIII, 14, 64 (MPGr. 21, 662f): „. . . *ἀμήχανόν τι πελειάδων . . .*“ Inhaltlich stimmt der Bericht überein mit der nur armenisch vollständig erhaltenen Schrift Philos, De providentia § 107, die in lateinischer Übersetzung (der Bibliotheca sacra Patrum ecclesiae Graecorum, P. II, Tom. VIII, Lips. 1830) so lautet: „Regionis Syriae maritima urbs est Ascalon nomine: fui ego ibi tempore, quo in patriae templum mittebar ad orationem hostiasque offerendas: immensam igitur columbarum multitudinem in plateis viisque iuxta unamquamque domum vidi. Interroganti mihi rationem dixerunt (incolae); quia non licet nobis illas capere; quoniam prohibuere maiores habitatoribus huius civitatis usum earum: adeo autem familiare est factum animal illud ob defectum metus,

als zahme Taube und als Synonymon von περιστερὰ auffassen dürfen. Origenes bemerkt einmal, daß auch die Turteltaube ein Symbol des Geistes sein könnte. Bei der Taufe Jesu sei er jedoch in Gestalt einer Taube erschienen.[46])

Die Taufe Jesu hat in der Kunst einen reichen Niederschlag gefunden.[47]) Aus den ersten drei Jahrhunderten sind allerdings nur sehr wenige Darstellungen erhalten.[48]) Gerade diese ältesten sind wegen ihrer Eigenart besonders bemerkenswert. Im Hypogäum der hl. Lucina befindet sich in der Doppelkammer XY über der Zugangstür zu Y ein Freskogemälde mit der ältesten Taufdarstellung aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts.[49]) Auf einem vorspringenden Uferrand steht ein mit einer Exomis bekleideter Mann, der mit der ausgestreckten Rechten einem nackten Mann beim Heraussteigen aus dem Wasser behilflich ist. Von links her fliegt eine Taube heran. Die Geschichte der Erklärung dieses Bildes ist wechselvoll.[50]) Der erste Herausgeber de ROSSI hatte die Taube mit einem Ölzweig im Schnabel gezeichnet, wodurch angeblich die Deutung des Bildes sehr erschwert wurde. Erst als WILPERT diesen Fehler berichtigt hatte,

---

ut non solum eiusdem tecti, verum etiam eiusdem mensae particeps semper comperiatur et de manu accipiat cibum." — Zu den beiden Synonyma für das Wort Taube vgl. auch ALDROVANDUS, Ornithologia II, 357 f. (Bonn 1600).

[46]) Origenes, In Cant. Cantic. hom. II, 12 (GCS. Origenes Bd. 8, S. 59 BAEHRENS): „Columba Spiritus sanctus est. Spiritus autem sanctus, quando de magnis et occultioribus sacramentis et quae multi capere non possunt, loquitur, in turturis appellatione signatur, id est in eius avis, quae semper in montium iugis et in arborum verticibus commoratur. In vallibus autem et his, quae ad homines usque perveniunt, columba assumitur. Denique Salvator quia hominem est dignatus assumere et venit ad terras multique tunc circa Iordanem peccatores erant, idcirco Spiritus sanctus non in turturem vertitur, sed columba fit et inter nos propter hominum multitudinem avis mansuetior conversatur." — Damit ist zu vergleichen Philo, Quis rerum divinar. heres 25 (Opp. omn. Bd. III, S. 30, P. WENDLAND [Berlin 1898]).

[47]) Vgl. J. STRZYGOWSKI, Ikonographie der Taufe Christi (München 1885). DACL II, 1; s. v. „Baptême de Jésus".

[48]) Vgl. A. de WAAL, Die Taufe Christi auf vorconstantinischen Gemälden der Katakomben (RQS. (10) 1896, S. 335—349).

[49]) WILPERT, Die Malereien der Katakomben Roms (Freiburg 1903), Taf. 29, 1.

[50]) Vgl. darüber DE WAAL, a. a. O. S. 336—346.

hielt man die Deutung auf die Taufe Christi, wie sie schon de ROSSI gegeben, für gesichert.[51])

Diese Darstellung nun weicht von dem gewöhnlichen Typus vollständig ab. Meist sind nämlich die beiden Momente des eigentlichen Taufaktes und des Erscheinens der Taube zusammengefaßt, so daß die Taube schon während der Taufhandlung über dem Heiland schwebt. Nach dem Berichte der Evangelien aber erscheint die Taube erst nach der Taufe. Im Matthäusevangelium heißt es genauer: „Nachdem er aber getauft war, stieg Jesus sogleich aus dem Wasser heraus. Und siehe! Es öffneten sich die Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabsteigen und über sich kommen.“ [52]) Auch nach Markus[53]) erscheint die Taube in dem Augenblick, da Jesus das Wasser verläßt. Somit hat de WAAL also Recht, wenn er sagt: „In der Lucina-Krypta ist die einzige sich ganz genau an den biblischen Bericht haltende Darstellung bei Matthaeus und Marcus.“ [54])

Die zweitälteste Darstellung befindet sich auf der linken Wand der Sakramentskapelle A 3 in der Kalistuskatakombe.[55]) Zwischen den beiden Taufsymbolen der Heilung des Gichtbrüchigen und des Fischers mit der Angel sieht man eine Taufszene. Der Täufling steht als kleines Kind und erscheint rings von Wasser umgeben. Rechts steht der Täufer, der einen Lendenschurz trägt, und legt dem Kinde die rechte Hand auf das Haupt. Im Rücken des Täufers fliegt von rechts die Taube herbei.

Wenn wir in diesem Bilde eine Darstellung der Taufe Jesu erblicken dürfen, wie es allgemein angenommen wird, dann liegt eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Fresko der Lucinakrypta vor. Auf beiden Bildern schwebt die Taube nicht über dem Täufling, sondern fliegt seitwärts herbei. Doch bietet das Gemälde der Sakramentskapelle keine getreue Wiedergabe des Evangelienberichtes nach Matthäus und Markus. Die Taube wird ja bereits während der Taufhand-

---

[51]) a. a. O. — [52]) Matth. 3, 16.
[53]) Marc. 1, 10. — [54]) a. a. O. S. 346.
[55]) WILPERT, Malereien Taf. 27, 3.

lung sichtbar. So steht diese Darstellung in der Mitte und leitet schon über zu der uns geläufigen Auffassung.

Dieselbe kommt im 3. Jahrhundert auf und setzt sich immer mehr durch. Das erste Bild dieser Art,[56]) auf das WILPERT erstmals aufmerksam machte,[57]) befindet sich in einem Deckengemälde von S. Pietro e Marcellino. Im Stoßfluge[58]) kommt die Taube während der eigentlichen Taufhandlung auf den Täufling herab. Dieser Typus der Taufdarstellung wird in der Folgezeit im wesentlichen beibehalten.

Bei dieser Festlegung der bildlichen Taufdarstellung mögen künstlerische und stilistische Motive ausschlaggebend gewesen sein. Es hat aber auch noch etwas anderes mitgewirkt. In der literarischen Behandlung der Taufszene findet man nämlich, daß die Schriftsteller den Zeitpunkt für das Kommen der Taube wenig beachten. Justin freilich macht eine Ausnahme.[59]) Und grade zur Zeit, als er in Rom weilte, dürfte das älteste Taufbild entstanden sein. Später allerdings sah sich auch Augustin aus exegetischen Gründen veranlaßt, ausdrücklich zu betonen, daß die Taube erst erschien, als Jesus nach der Taufe das Wasser verließ.[60])

---

[56]) DACL II, 1, col. 354, fig. 1290.

[57]) WILPERT, Ein Cyclus christologischer Gemälde (Freiburg 1891), Taf. III—IV. Vgl. DE WAAL, a. a. O. S. 343.

[58]) Das ist in der kunstgeschichtlichen Studie von W. STENGEL, Das Taubensymbol des Heiligen Geistes (Straßburg 1904), S. 31 nicht beachtet, wenn dort dieser Typus erst für das Mittelalter angenommen wird. Vgl. dazu L. HEILMAIER, Der Heilige Geist in der altchristlichen Kunst (Theol.-prakt. Monatsschrift [Passau 1915] 25, S. 498). Den Aufsatz hat H. wiederholt in seiner Schrift: Die Gottheit in der älteren christlichen Kunst (München 1922). Vgl. das. S. 98. H. läßt in beiden Auflagen die Taube im Taufbild der Lucinakrypta immer noch mit dem Ölzweig auftreten.

[59]) Vgl. A. 2.

[60]) Augustinus, In Ioannis evangelium Tract. IV, 15f. (MPL. 35, 412f.): „Sed noverat Christum, an non noverat? Si non noverat, quare dicebat quando venit ad fluvium Christus: Ego a te debeo baptizari? hoc est, Scio qui sis. Si ergo iam noverat, certe tunc cognovit quando vidit columbam descendentem. Manifestum est quia columba non descendit super Dominum, nisi postea quam ascendit ab aqua baptismi. . . . Si ergo post baptismum descendit columba, et antequam baptizaretur Dominus, dixit illi Ioannes, Tu ad me venis? ego a te debeo baptizari? ante illum noverat? cui dixit.

§ 3. Die Taube auf dem Haupte Jesu. Die Taube als Gotteszeichen.

Nach H. GRESSMANN ist die Taube, die bei der Taufe Jesu erscheint, ein Königszeichen.[1]) Davon wissen die christlichen Väter nichts. Gewiß hat die Taube für sie einen Sinn. Sie ist auch ihnen ein Zeichen.

Justin sagt in seinem Dialog,[2]) Jesus habe der Sendung der Taube nicht bedurft. Dem pflichten andere Schriftsteller bei.[3]) Die Taube ist vielmehr der Menschen wegen erschienen, denen sie ein Zeichen sein sollte. Die Bedeutung desselben geben die Väter in verschiedenster Weise wieder.[4]) Sie ist ein Zeichen für die Ungläubigen,[5]) denen sie den Messias offenbaren soll.[6]) Die Taube kommt herab, um die Wasser zum Zweck der christlichen Taufe zu heiligen[7]) oder um den

---

„Et ego nesciebam eum; sed qui me misit baptizare in aqua, ille mihi dixit, Super quem videris Spiritum descendentem sicut columbam, et manentem super eum, ipse est qui baptizat in Spiritu sancto?" Non parva quaestio est, fratres mei. (16) Quid dicturi sumus? Quia non scimus quando venerit columba? Ne forte ibi lateant (sc. Donatistae), legantur alii evangelistae, qui planius illud dixerunt: et invenimus apertissime tunc descendisse columbam, cum Dominus ab aqua ascendit." — Vgl. auch Origenes, Joh. Komm. II, 11 (6) (G. CS. Origenes Bd. 4, S. 67 PREUSCHEN): „*τοῦτο δὲ πεποίηκεν, ὅτε τῷ σωματικῷ εἴδει ὡσεὶ περιστερᾷ ἐφέπταται μετὰ τὸ λουτρὸν αὐτῷ καὶ ἐπιστὰν οὐ παρέρχέται.*"

[1]) S. § 1, A. 3. — [2]) S. § 2, A. 2.

[3]) Cyrill. Alex., In Ioannis evang. Lib. II, c. I (MPG. 73, 208 A). Petrus Chrysologus, Sermo 160 (MPL. 52, 621). — Ps. Ambrosius, De Sacramentis Lib. I. c. 5, 18 (MPl. 16, 422 f.).

[4]) Je nach dem Zwecke, den sie verfolgen.

[5]) Cyrill. Alex., a. a. O. S. 213 A. — Ps. Ambros., De sacram. Lib. I, c. 5, 14.

[6]) Justin (s. § 2, A. 2). — Ambrosius (s. § 2, A. 30). — Johannes Chrysostom., In Matth. hom. XII, 2 (MPG. 57, 204 f.); in Ioannem hom. XVII, 3 (MPG. 59, 111).

[7]) Epiphanius, Ancoratus c. 117, 4 (GCS. Epiphan. Bd. I, S. 145, Z. 12—15 HOLL). — Ps. Ambrosius, De sacramentis, Lib. I, c. 5, 15 (MPL. 16, 422). — Zur Taufwasserweihe siehe FR. J. DÖLGER, IXΘYC I (Rom 1910), S. 68 ff.

Menschen gewisse Tugenden kundzutun.[8]) Häufig wird auf sie verwiesen als ein Zeugnis für die Trinität.[9])

Unter all diesen Bedeutungen ist eine besonders hervorzuheben. Die Taube ist ein Zeugnis für die Gottheit des Messias. Das sagt Gregor von Nazianz mit den Worten: „Der Geist bezeugt seine (Jesu) Gottheit; dem, der mit ihm gleichen Wesens ist, gesellt er sich nämlich zu. Und wie eine Taube wird er körperlich geschaut, denn er ehrt den Körper, da auch dieser durch die Vergottung Gott ist." [10]) Die Person des Heiligen Geistes bezeugt durch ihr Erscheinen die Gottheit des Messias. Sie ist nämlich selbst göttlichen Wesens. Darum nimmt ihr Sinnbild, die Taube, auch in etwa teil an ihrer Gottheit. Dadurch wird die Taube zu einem Gottesvogel.

Doch könnte den Ausführungen Gregors noch etwas anderes zugrunde liegen. Nach antik-heidnischer Anschauung ist nämlich der Vogel an sich den Göttern heilig und gilt als Erscheinungsform der Gottheit.[11]) Diese Anschauung ist allgemein kultureller Glaube [12]) und war auch den Christen bekannt. Tertullian spricht einmal davon in seiner Schrift „Ad Nationes".[13]) Ein abtrünniger Jude hatte einmal in Karthago, um die Christen zu verspotten, das Bild einer Eselsanbetung ausgestellt. Das hatte die christenfeindliche Menge begierig aufgegriffen. Da macht Tertullian die Heiden darauf aufmerksam, daß sie selbst viel häßlichere Götterbilder hätten. Neben anderen Gestalten in Tierformen stellten sie ihre Götter auch dar als „alites planta, fronde et tergo".

---

[8]) S. weiter unten „Taube als Tugendvorbild".

[9]) Origenes, In Genes. hom. II, 5 (GCS. Origen. Bd. 6, S. 35, Z. 12—15). — Ambrosius, Expos. Evang. Luc. II, 92 (CSEL XXXII, Ambros. P. IV, S. 94 f. SCHENKL). — Hieronymus, Comm. in evang. Matth. Lib. I, c. 3, 16 (MPL. 26, 31 A). — Augustinus, In Ioann. evang. Tract. VI, 5 (MPL. 35, 1427). — Petr. Chrys. (s. A. 3).

[10]) Den Text s. § 2, A. 14.

[11]) Vgl. O. GRUPPE, Griech. Mythol. und Religionsgesch. 792, 8.

[12]) Aber nicht nur im Gebiet der Mittelmeerkultur, sondern auch sonst viel verbreitete Vorstellung.

[13]) Ad nationes I, 14 (CSEL. XX, Tertull. P. I, S. 84 f. REIFFERSCHEID-WISSOWA). Zu „ales" vgl. Glossar. Plac. V, 5, 33: „ales aquila, sed omnes aves possunt dici ales."

Die materialistische Auffassung der Heiden blieb dem Christentum natürlich fremd. Doch der Gedanke als solcher lebte bei den Christen weiter. Das umso mehr, als auch in den alttestamentlichen Schriften verschiedentlich die Rede ist von den Flügeln Gottes als dem Sinnbild göttlichen Schutzes[14]) und der Herrlichkeit Gottes.[15]) Unter Berufung auf solche Texte redete man im Christentum ebenfalls symbolisch von den Flügeln der Gottheit. So sieht Gregor von Nyssa in den Flügeln ein Sinnbild der göttlichen Natur.[16]) Diese Auffassung dürfte seinem Freunde und Landsmanne Gregor von Nazianz nicht fremd gewesen sein. Darum ist die Vermutung sehr naheliegend, daß letzterer in dem oben angeführten Texte das Zeugnis für die Gottheit Jesu nicht nur im Erscheinen des göttlichen Geistes schlechthin, sondern besonders in seiner äußeren Erscheinungsform, in der Vogelgestalt der Taube fand. In ähnlicher Weise sieht Cyrill von Alex., der auch nach den Grundsätzen der Allegorese die hl. Schrift erklärt, in seiner Deutung des Bundesopfers Abrahams durch die Taube und Turtel die himmlische Herkunft und Gottheit Christi bekundet.[17]) Über die Gründe, warum gerade die Taube als Gottesvogel auserwählt wurde, werden wir später noch hören.[18]) Jedenfalls galt schon im Judentum die Taube als Lieblingsvogel Gottes, wie das 4. Buch Esra bezeugt.[19])

Heidnische Götter tragen das heilige Vogelsymbol oft auf dem Haupte[20]) und wurden eben dadurch als Gottheit gekenn-

---

[14]) Deuteron. 32, 11; Ruth 2, 12; Ps. 16, 8; Is. 31, 5. — [15]) Ps. 17, 11.

[16]) Gregor v. Nyssa, In Cant. Cantic. hom. 15, c. 6, 4 (MPG. 44, 1100 f.): *„Ἤκουσα πολλαχοῦ τῆς θεοπνεύστου γραφῆς πτέρυγας εἶναι τῷ θεῷ διηγουμένης. . . . Εἰ τοίνυν κατά τινα λόγον ἀπόρρητον πτέρυγας εἶναι περὶ τὴν θεῖαν φύσιν ὁ θεόπνευστος διορίζεται λόγος. . . . ἐπτέρωται κατὰ τὴν ἁγίαν γραφὴν τὸ πρωτότυπον.“*

[17]) Cyrill. Alex., Glaphyr. in Gen. Lib. III, 8 (MPG. 69, 130): *„Καὶ ἐσημαίνετο μὲν* (sc. Christus) *ὡς ἀπὸ τῆς γῆς διὰ τὸ ἀνθρώπινον, ὡς ἔν γε τῷ μόσχῳ, καὶ μὴν καὶ αἰγὶ καὶ κριῷ. Νοεῖται δὲ πάλιν ὡς ἐξ οὐρανῶν καὶ ἄνωθεν, διά τοι τὸ εἶναι ὁ Θεὸς διὰ τῶν στρουθίων.“*

[18]) Vgl. unten: „Taube als Tugendvorbild.“

[19]) 4. Esra 5, 26 (GCS. Die Apokal. d. Esra u. Baruch S. 33, VIOLET).

[20]) Vgl. Chantepie de la Saussaye, Lehrbuch der Religionsgesch [4], (Hrsg. von BERTHOLET u. LEHMANN, Tübingen 1925) II, S. 310.

zeichnet. Dafür bringt Lukian der Spötter ein interessantes Beispiel.[21]) Im Tempel von Hierapolis in Syrien stand ein dreigestaltiges Kultbild. Zwei der Personen bezeichnet Lukian als Zeus und Hera. Es sind die griechischen Namen für Hadad und Atargatis. Zwischen ihnen stand eine Gestalt, die eine goldene Taube auf dem Haupte trug und von den Syrern als *σημήιον* bezeichnet wurde. Lange Zeit blieb die Deutung des letzteren Bildes ungewiß. Da sprach BAETHGEN[22]) die Vermutung aus, Lukian habe zwei gleichklingende syrische Worte verwechselt. Daran anknüpfend stellte DÖLGER fest, daß wir in der rätselhaften Gestalt ein Bild des Gottes ʿAtê (= Attis, Adonis) vor uns haben.[23]) Dieses Wort ʿAtê heißt „Gott".[24]) Nun ist zu beachten, daß die Göttergestalt, die als Gott schlechthin bezeichnet wird, eine goldene Taube auf dem Haupte trägt. Daraus könnte man vielleicht folgern, daß im syrischen Kulte von Hierapolis die Taube ein ausgesprochenes Symbol der Gottheit war.

Trifft diese Vermutung zu, und hätten auch die Juden in Palästina von der Wertung der Taube bei den Syrern Kenntnis gehabt, so konnte in der Tat der Gottesgeist für seinen Zweck keine passendere Erscheinungsform wählen. Dann mußten alle, die diese Erscheinung sahen, darin ohne weiteres eine Epiphanie der Gottheit erblicken. Noch klarer mußte das sein, wenn die Taube sich wirklich auf dem Haupte Jesu niedergelassen hätte.

In den Evangelien ist freilich davon nicht die Rede. Bei den Schriftstellern dagegen finden wir diese Auffassung

---

[21]) Lukian, *Περὶ τῆς Συρίης θεοῦ* 33 (III, S. 356f. JAKOBITZ): „*ἐν μέσῳ δὲ ἀμφοτέρων* (sc. Hadad u. Atargatis) *ἕστηκε ξόανον ἄλλο χρύσεον οὐδαμὰ τοῖσιν ἄλλοισι ξοάνοισιν ἴκελον. τὸ δὲ μορφὴν μὲν ἰδίην οὐκ ἔχει, φορέει δὲ τῶν ἄλλων θεῶν εἴδεα. καλέεται δὲ σημήιον καὶ ὑπ' αὐτῶν Ἀσσυρίων, οὐδέ τι οὔνομα ἴδιον αὐτῷ ἔθεντο, ἀλλ' οὐδὲ γενέσιος αὐτοῦ καὶ εἴδεος λέγουσι· καί μιν οἱ μὲν ἐς Διόνυσον, ἄλλοι δὲ ἐς Δευκαλίωνα, οἱ δὲ ἐς Σεμίραμιν ἄγουσι· καὶ γὰρ δὴ ὧν ἐπὶ τῇ κορυφῇ αὐτοῦ περιστερὴ χρυσέη ἐφέστηκε. τοὔνεκα δὴ μυθέονται Σεμιράμιος ἔμμεναι τόδε σημήιον.*"

[22]) F. BAETHGEN, Beiträge zur semit. Religionsgeschichte (Berlin 1888), S. 73.

[23]) FR. J. DÖLGER, IXΘYC II (Münster 1922), S. 244—247.

[24]) Nach einem Texte des Simplicius, zitiert bei DÖLGER, S. 247, A. 1.

mehrmals vertreten. Zum ersten Male vielleicht bei Origenes, wenn er sagt: „In körperlicher Gestalt wie eine Taube flog (der Heilige Geist) auf ihn herab nach dem Taufbade und stand auf ihm." Es kommt allerdings darauf an, ob wir das griechische Wort *ἐπιστάν*[25]) mit „auf ihm stehen" übersetzen dürfen, oder ob es hier nur sagen will „stand über ihm". Dasselbe gilt in einem Texte des Epiphanius bezüglich des Wortes *ἐπικαθεζομένου.*[26])

Die Rede IN SANCTA THEOPHANIA SIVE DE CHRISTI BAPTISMO, die unter dem Namen des Gregor Thaumaturgos geht, könnte uns ein wichtiger Zeuge für die Mitte des dritten Jahrhunderts sein, wenn sie echt wäre. In derselben wird nämlich gesagt, daß der Heilige Geist als Taube bei der Taufe auf das Haupt Jesu herabkam.[26a]) Gregor war zudem Kappadozier. Darum wäre die Folgerung nicht unberechtigt, daß sein Landsmann Gregor v. Nazianz diese Auffassung gekannt und an dieselbe gedacht habe, wenn er in der Taubenerscheinung einen Beweis für die Gottheit des Messias sieht. Leider ist die Rede aber unecht und wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts anzusetzen.[26b]) Sie kann also erst für diese Zeit als Zeugnis dienen.

Um die Wende des 4. und 5. Jahrhunderts dagegen ist von drei zeitgenössischen Lateinern klar ausgesprochen, was wir bisher nur vermuten durften. Optatus v. Mileve deutet die Taufe Jesu symbolisch als eine geistige Salbung. Er sagt: „Während der Vater die Salbung vollzieht, öffnet sich der Himmel. Sogleich steigt das geistige Öl in der Gestalt einer Taube herab. Sie setzt sich auf sein (Jesu) Haupt und über-

---

[25]) S. § 2, A. 60.

[26]) Epiphanius, Anakephalaiosis c. 80 (MPG. 42, 881 B): *Ἀνελθὼν ἀπὸ τοῦ Ἰορδάνου, ἀκούων φωνὴν Πατρὸς εἰς ἀκοὴν παρόντων τῶν μαθητῶν εἰς τὸ ὑποδεῖξαι τίς ὁ μαρτυρούμενος, καὶ τοῦ ἁγίου Πνεύματος ἐν εἴδει περιστερᾶς κατερχομένου, . . . ἵνα μὴ συναλοιφὴ ἡ Τριὰς νομισθῇ, σχηματιζομένου τοῦ Πνεύματος ἐν ἰδίᾳ ὑποστάσει· ἐπικαθεζομένου δὲ τοῦ Πνεύματος, καὶ ἐρχομένου ἐπ' αὐτὸν, ἵνα ὀφθῇ ὁ μαρτυρούμενος.*"

[26a]) Den Text s. § 5, A. 10.

[26b]) S. § 5, A. 9. Dagegen kennt wahrscheinlich schon Eusebius die Auffassung. Vgl. darüber § 9, A 3 f.

gießt ihn (mit Öl)."[27]) Hieronymus gibt noch einen besonderen Grund dafür an. Er glaubt, die Taube habe sich deshalb Jesu auf das Haupt gesetzt, damit keiner glauben könnte, die Stimme des himmlischen Vaters gelte nicht dem Heiland, sondern Johannes dem Täufer.[28]) Jesus war nämlich bis zu dem Zeitpunkte noch in keiner Weise hervorgetreten und infolgedessen beim Volke unbekannt. Den großen Bußprediger dagegen kannten alle. So lag es nahe, die Taubenerscheinung auf Johannes zu beziehen. Sollte das verhütet werden, so mußte Jesus durch die Erscheinung besonders ausgezeichnet werden. Und das konnte, da ja Täufer und Täufling nahe zusammen standen, z. B. dadurch geschehen, daß eben die Taube sich auf dem Haupte Jesu niederließ. So weiß es auch Augustinus. Er verwertet die Tauferzählung im Kampfe gegen die Donatisten betreffs der Frage, ob die Häretiker taufen dürfen. Dabei erklärt er: „Docet nos columba. Respondet enim de capite Domini."[29]) Und etwas weiter heißt es: „Columbam unam vides super caput Christi."[30])

Diese Auffassung der genannten Väter ist religionsgeschichtlich jedenfalls sehr wertvoll und hat kulturgeschichtlich sicher ihre Berechtigung. Um sie zu erhärten, müßte allerdings eine genaue sprach- und bedeutungsgeschichtliche Untersuchung der in Frage stehenden Worte der Taufperikope erfolgen.

Die Kunst hat sich der Auffassung durchweg nicht angeschlossen. Sie wählte meist den Moment des Herabkommens und Schwebens, der auch künstlerisch wirkungsvoller ist. Eine Ausnahme macht nur die Kleinkunst. Eine Gemme, die angeblich dem 3. Jahrhundert entstammt, zeigt Johannes und

---

[27]) Optatus Milevitan., Contra Parmen. Lib. IV, c. 7 (CSEL. XXVI, S. 113, ZIWSA): „apertum est caelum deo patre ungente, spiritale oleum statim in imagine columbae descendit et insedit capiti eius et perfudit eum."

[28]) Hieronymus, Comm. in evang. Matth. Lib. I, c. 3, 16 (MPL. 26, 31 A): „Sedit quoque columba super caput Iesu, ne quis putaret vocem Patris ad Ioannem factam, non ad Dominum."

[29]) Augustinus, In Ioann. evang. Tract. VI, 14 (MPL. 35, 1432). Vgl. auch In Ep. Ioann. e. 4, tract. VII, 11 (MPL. 35, 2035): „⟨columba⟩ manet super caput Domini."

[30]) Ib. c. 15 (a. a. O. 1432).

Jesus hintereinander im Wasser stehen. Beide sind bekleidet mit einem kurzen Rocke. Jesus ist in Gebetsstellung. Der Täufer hat anscheinend seine Rechte gefaßt und scheint ihn mit der Linken zu umarmen. Auf dem Haupte Jesu steht eine nach rechts gewandte Taube.[31]) Diese Gemme hielt STRZYGOWSKI[32]) für ein zweifelhaftes Stück. Gründe hat er freilich nicht näher angegeben. Im Anschluß an die Beschreibung meint er: „Auf dem Haupte des Erlösers sitzt die Taube, was sich wohl aus dem gegebenen Raume erklärt.“[33]) Das letztere ist schon aus dem Grunde hinfällig, weil der Raum wohl hinreichend ist, die Taube auch in anderer Stellung zu zeichnen. Dann zeigt ferner der Gang dieser Untersuchung, daß nach Anschauung der Zeit die Möglichkeit einer solchen Darstellung gegeben ist. Und wenn man nach Zeugen für das dritte Jahrhundert sucht, so kann man neben Origenes mit einiger Wahrscheinlichkeit auch noch Tertullian anführen.[34]) Doch soll damit über die Echtheit der Gemme ein entscheidendes Wort nicht gesprochen sein.

§ 4. Die Noetaube.

Im Alten Testamente findet die Taube ehrenvolle Erwähnung in der Geschichte Noes.[1]) Diese Erzählung ist in der christlichen Literatur vielfach verwertet. Die Väter und Schriftsteller greifen oft darauf zurück. Jede Einzelheit ist ihnen wichtig, um ihre allegorischen und typologischen Bemerkungen daran anzuknüpfen.

Die Sündflut ging zu Ende. In der Arche war Noe mit wenigen Gerechten dem allgemeinen Verderben entronnen. Bevor er sich jedoch aus der Arche heraus wagte, sandte er beflügelte Boten aus, die ihm Nachricht über den Stand des

---

[31]) DACL II, 1, col. 379, fig. 1314.

[32]) a. a. O. S. 46 f. — [33]) a. a. O. S. 47.

[34]) S. § 2, Anm. 15. Es heißt dort desedisse. Doch haben andere Handschriften descendisse.

[1]) Gen. c. 8, 6—12.

Wassers bringen sollten. Zuerst einen Raben. Nach der Version der LXX aber wartete Noe vergeblich auf seine Wiederkehr; er kam nicht zurück. So zeigte der Rabe schon damals, daß er die Geringschätzung, mit der man später von ihm sprach, wirklich verdient. Dank kennt er nicht. Älian berichtet in seiner Naturgeschichte, daß die Raben ihren eigenen Vater auffressen, wenn er, da er sie nicht mehr ernähren kann, sich ihnen als Speise hingibt. Daher laute ein griechisches Sprichwort: „*Κακοῦ κόρακος κακὸν ᾠόν.*“ [2]) Juvenalis geißelt die Lasterhaftigkeit Roms, die sich trotz des strengen Sittengesetzes, das Domitian erlassen, nicht besserte, mit den Worten: „Dat veniam corvis, vexat censura columbas.“ [3]) Demnach ist der Rabe ein Sinnbild der Ausschweifung und Unreinheit. Die gleiche Wertung kennt das Judentum.[4])

Diese Anschauung lebte auch im Christentum weiter und wurde hier noch mehr ausgedeutet. Der Rabe ist das Prinzip des Bösen.[5]) Er sinnbildet die Abgefallenen, die Irrlehrer,

---

[2]) Älian, De nat. animal. III, 43 (I, S. 77, HERCHER).

[3]) Iuvenalis, Satur. Lib. I, II, 63 (I, S. 171 FRIEDLÄNDER). Vgl. auch „Taube als Tugendvorbild“.

[4]) Vgl. L. LEWYSOHN, Die Zoologie des Talmud (Frankf. a. M. 1858) S. 200, § 249.

[5]) Ps. Cyprian., Ad Novatian. c. 2 (CSEL. III, P. 3, S. 55, HARTEL): „corax vere hominum immundorum et in tenebris perpetuis futurorum per saeculi latam viam et immunda vescentium apostatarum futurorum et ad ecclesiam se amplius non vertentium figuram portabat, . . . huic ergo avi id est immundo spiritui quique fuerint similes inventi ad ecclesiam amplius reverti non poterunt.“ Hieronymus, Dial. adv. Luciferian. c. 22 (MPL. 23, 176): „. . . teterrimo alite expulso, id est diabolo . . .“ — Eucherius Lugdunens, Formulae IV (CSEL. XXXI, S. 23, WOTKE): „Corvus nigredo peccatoris vel daemonis.“ — In den Acta Xanthippae et Polyxenae c. XVII s. (Textes and Studies II, 3 (Cambridge 1893), JAMES, Apocrypha anecdota S. 70 f.) ist der Rabe in Verbindung gebracht mit der Personifikation des Bösen, dem äthiopischen Könige. Im c. XVIII (S. 70, Z. 34—36) wird auch auf den Noeraben verwiesen: „*ὁ δὲ κόραξ τὴν ἀσθένειαν τῆς βασιλείας αὐτοῦ ἐμήνυσεν· καὶ γὰρ ὁ κόραξ τὴν ὑπακοὴν τοῦ δικαίου Νῶε οὐκ ἐφύλαξεν, ἀλλ' ἠγάπησε τὰ οἰκτρά.*“ Schon im Judentum ist der Rabe das Symbol Samaels, des bösen Geistes. Vgl. V. APTOWITZER, Die Seele als Vogel. (Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judentums. 69. Jahrg. N. F. 33. Jahrg. (1925), H. 5/6, S. 163.

die Ungläubigen, überhaupt den Sünder und die Sünde.[6]) Diese unreine Natur des Raben gibt auch die Erklärung für sein Ausbleiben. Er läßt sich durch den Schmutz und Unrat, den die Sündflut aufgewühlt hat, nicht abschrecken. Gerade das ist sein Lebenselement. Nahrung bieten ihm hinlänglich die auf dem Wasser umhertreibenden Leichen. So wissen es Ambrosius,[7]) Prudentius,[8]) Johannes Chrysostomus,[9]) Augustinus[10]). Jedoch besteht nach Cyrill v. Alexandrien[11]) und

[6]) Vgl. Anm. 5. — S. auch Augustin., In Ioann. evang. Tract. VI, 5 (MPL. 35, 1427) u. ö.; ib. Tract. VI, 2 (1425 f.). — Ambrosius, De Noe 17, 62 (CSEL. XXXII, P. I, S. 458, SCHENKL): „culpa tenebrosa est et mortuis pascitur, sicut corvus". Ambrosius, De myster. c. III, 11 (MPL. 16, 392 C): „Corvus est figura peccati, quod exit, et non revertitur." Vgl. auch Ps. Ambrosius, In apoc. expos. c. 6 (MPL. 17, 816 C): „Per corvum avem nigerrimam Iudaei infidelitate tenebrosi designantur."

[7]) Ambrosius, De Noe 17, 62 (s. A. 6).

[8]) Prudentius, Dittochaeum V. 9—11 (MPL. 60, 93):

„Nuntia diluvii iam decrescentis ad arcam
Ore columba refert ramum viridantis olivae.
Corvus enim ingluvie per foeda cadavera captus
Haeserat: Illa datae revehit nova gaudia pacis."

[9]) Johannes Chrys., In c. VIII. Gen. hom. XXVI, 4 (MPG. 53, 234): *„Τέως δὲ ἡμᾶς ἀναγκαῖον εἰπεῖν τὴν αἰτίαν, δι ἣν οὐκ ἀπέστρεψε τὸ ὄρνεον. Ἴσως ληξάντων τῶν ὑδάτων ἀκάθαρτον ὂν τὸ ὄρνεον, καὶ σώμασιν ἐντυχὸν ἀλλήλον εὑρὸν ἑαυτῷ τροφὴν, ἐναπέμεινεν."*

[10]) Augustinus, Quaest. Lib. I. Quaest. de Gen. XIII (CSEL. XXVIII S. 8, Z. 22 — S. 9, Z. 2, ZYCHA): „Quod scriptum est dimissum esse corvum nec redisse et dimissam post eum columbam et ipsam redisse, quod non invenisset requiem pedibus suis, quaestio solet oboriri, utrum corvus mortuus sit an aliquo modo vivere potuerit. quia utique, si fuit terra ubi requiesceret, etiam columba requiem potuit invenire pedibus suis. und conicitur a multis, quod cadaveri potuit corvus insidere, quod columba naturaliter refugit." — Id., Contra Faustum Lib. XII, 20 (CSEL. XXV, S. 438, ZYCHA): „Quod post dies quadraginta emissus corvus non est reversus, aut aquis utique interceptus, aut aliquo supernatante cadavere inlectus, significat homines immunditia cupiditatis teterrimos." — Die Möglichkeit des Ertrinkens erwähnt Augustinus allein In Ioann. evang. Tract. VI, 19 (MPl. 35, 1434): „Corvus autem ille emissus est antequam siccaret aqua: rebaptizatus redire noluit; mortuus est in his aquis. Avertat Deus corvi illius mortem. Nam quare non reversus est, nisi quia aquis interceptus est."

[11]) Cyrill. Alex., Glaph. Lib. II. in Gen. *Περὶ τοῦ Νῶε καὶ τῆς κιβωτοῦ* c. 8 (MPG. 69, 69): *„Ἀπέστειλε γὰρ, φησὶν, ἐκ τῆς κιβωτοῦ τὸν κόρακα, ἰδεῖν εἰ κεκοπακε τὸ ὕδωρ· ὁ δὲ οὐχ ὑπέστρεψεν. Ἐνεπνίγη δὲ, οἶμαι τοῖς ὕδασιν, ἐρεισμά τι καὶ στάσιν οὐχ εὑρηκώς."*

ebenso nach der Meinung des hl. Augustinus[12]) auch die Möglichkeit, daß der Rabe in den Fluten der Sündflut umgekommen sei.

Eine Kölner Glasschale, der sog. Müngersdorfer Becher, bringt neben anderen biblischen Szenen auch eine Noedarstellung.[13]) Die Schale stammt aus dem Anfang des 4. Jahrhunderts. Noe sitzt, die Arme ausgebreitet, in der Arche. Eine Taube mit einem Ölzweig im Schnabel fliegt auf ihn zu. Unter der Arche schwimmt ein toter Ochse, dem sich ein Rabe nähert, um ihm die Augen auszupicken. Eine ähnliche Darstellung zeigt das Fragment eines Reliefstreifens aus Cuiculum in Afrika.[14]) Links sieht man Noe in der Arche, der den Ölzweig, den die Taube heranbringt, in Empfang nimmt. In der Mitte liegen unter einem Ölbaum zwei Menschenleichen. Auf einem der Leichname sitzt ein Rabe und pickt ein Auge aus. Rechts ist anscheinend eine Hirtenszene dargestellt. Wie uns die vorstehenden Ausführungen zeigen, haben wir in diesen Darstellungen keine bloße Künstlerlaune zu erblicken, wohl aber eine literarische Beeinflussung der Kunst.[15])

Als der Rabe nicht zurückkehrte, entsandte Noe eine Taube. Schon bald kehrte sie heim. Sie fand weder Nahrung noch Ruheplatz, wie es ihrer Reinheitsliebe entsprach.[16]) Die Aussendung der Taube ist dargestellt auf einer Miniatur des dem 5. oder 6. Jahrhundert angehörenden Codex Cottonianus.[17]) Noe schaut aus einem Fenster heraus. Auf den

---

[12]) S. A. 10.

[13]) W. NEUSS, Die Anfänge des Christentums im Rheinlande. Rheinische Neujahrsblätter. II. H. (Bonn u. Leipz. 1923), Abb. 6, mit Text auf S. 44 f. — Über spätere Darstellungen in der Miniaturmalerei vgl. NEUSS, a. a. O. — [14]) DACL I, 2, col 2719 f., fig. 912.

[15]) Eine singuläre Auffassung bietet ein altchristlicher Sarkophag zu Trier. Auf demselben sieht man den Raben, wie er vor der Arche sitzt und zu derselben aufschaut, als ob er Einlaß begehre. Vgl. die Abbildung DACL I, 2, col. 2717 f., fig. 909 und W. NEUSS, Abb. 27.

[16]) Vgl. dazu Johann. Chrys., In c. VIII. Gen. hom. XXVI, 4 (MPG. 53, 234 f.).

[17]) DACL, I, 2, col. 2725, fig. 919. Vgl. GARRUCCI, Storia dell' arte cristiana, Vol. III, Tav. 124, 3 mit Text S. 44 f.

Händen hält er die Taube, um sie fliegen zu lassen. Die Rückkehr der ersten Taube ist, weil an sich nebensächlich, in der Kunst nicht festgehalten worden. Auf einem Sarkophag des vatikanischen Museums erscheint allerdings die Taube ohne Ölzweig.[18]) Doch wird das nur auf ein Versehen des Künstlers oder auf Ungenauigkeit der Zeichnung zurückzuführen sein.

Die Rückkehr der zweiten Taube, die Noe nach weiteren sieben Tagen ausgesandt hatte, ist literarisch und bildnerisch sehr oft verwertet worden. Diese Taube brachte nämlich den Ölzweig als Zeichen froher Hoffnung.[19]) In alle Kunstgattungen fand das Motiv Eingang. Sehr oft finden sich die Noebilder in der Katakombenmalerei[20]) und in der Sarkophagplastik.[21]) Am meisten vertreten ist die Darstellung der herbeifliegenden Taube.[22]) Noe sitzt in einem Kasten, der zuweilen mit einem Deckel versehen ist.[23]) Auf einem jetzt verschollenen Fresko in der Novellakatakombe hat die Arche die Form eines Kübels, der mit Löwenköpfen verziert ist.[24]) Eine Reihe von Noebildern in der Katakombe der Heiligen Petrus und Marzellinus zeigt (als Eigentümlichkeit nur dieser Katakombe) Noe mit zwei herbeifliegenden Tauben, die beide einen Ölzweig tragen.[25]) Bei manchen dieser Bilder hat man den Eindruck, als ob Noe sich gar nicht um die Taube kümmere.[26]) Das Interesse, das er der Taube schenkt, tritt dagegen klar zutage in einigen Darstellungen, auf denen der Augenblick der Ankunft selbst wiedergegeben ist.[27]) Noe hat

---

[18]) GARRUCCI, Vol. V, Tav. 377, 1 mit Text S. 113 f. Wenigstens ist auf der Zeichnung kein Ölzweig zu erkennen.

[19]) Zum Ölzweig vgl. „Die Taube als Friedensbotin". Vätertexte zur Taube mit dem Ölzweig vgl. ebda. und in „Noetaube und Jordantaube".

[20]) Vgl. WILPERT, Die Malereien d. Katak. Roms (Freib. 1903), S. 344 ff.

[21]) GARRUCCI, Vol. V, Tav. 384, 6. 7; 377, 1 u. ö.

[22]) Vgl. A. 20 u. 21.

[23]) WILPERT, Malereien, Taf. 186, 2. GARRUCCI, Vol. II, Tav. 62, 1; 51, 1. Vol. V, Tav. 397, 6.

[24]) DACL I, 2, col. 2728, fig. 924. Vgl. dazu WILPERT, Malereien S. 344.

[25]) WILPERT, Malereien, Taf. 98 mit Text im Textband S. 345 f. Vgl. auch noch Taff. 104; 129 u. 187, 2.

[26]) WILPERT, Malereien, Taf. 16; DACL I, 2, col. 2728, fig. 924.

[27]) Vgl. z. B. die A. 21 genannten Stücke.

die Hände ausgestreckt, auf denen sich die ankommende Taube bereits niedergelassen hat. Ein geschnittener Ringstein zeigt nur das Dach der Arche, über der die Taube, mit dem Ölzweig im Schnabel, schwebt.[28])

Nach einiger Zeit des Wartens schickte Noe eine dritte Taube aus, die aber nicht zurückkehrte. Der Zweck der Tauben war, dem Noe Botschaft zu bringen über den Stand der Flut. Es war an sich ein rein natürliches Experiment. Aus dem jeweiligen Verhalten der Tiere konnte Noe, der ihre natürliche Veranlagung sicher kannte, mit ziemlicher Gewißheit seine Folgerungen ziehen. So brachte ihm denn auch das Ausbleiben der dritten Taube keine Enttäuschung. Es gereichte ihm vielmehr, wie Johannes Chrysost.[29]) sagt, zum Troste, da er daraus schließen konnte, daß die Wasser wohl ganz geschwunden seien. Sonst aber legen die Väter und Schriftsteller der Noeerzählung eine tiefere Bedeutung bei.[30]) In allen, auch an sich nebensächlichen Dingen finden sie einen symbolischen lehrhaften Sinn.

---

[28]) DACL, I, 2, col. 2726, fig. 921. Vgl. auch noch ebda. fig. 920 den gravierten Stein, auf dem neben anderen Szenen auch die Noetaube erscheint. Sie sitzt ohne Ölzweig auf einem kleinen Kasten.

[29]) Johann. Chrys., In c. VIII. Gen. hom. XXVI, 4 (MPG. 53, 235).

[30]) Augustinus, Contra Faust. Manich. XII, 20 (CSEL. XXV, S. 348, Z. 22—349, Z. 12, ZYCHA): „quod columba emissa non inventa requie reversa est, ostendit per novum testamentum requiem sanctis in hoc mundo non esse promissam. post quadraginta enim dies emissa est; qui numerus vitam, quae in hoc mundo agitur, significat. denique post septem dies dimissa, propter illam septenariam operationem spiritualem, olivae fructuosum surculum rettulit, quo significaret nonnullos etiam extra ecclesiam baptizatos, si eis pinguedo non defuerit charitatis, posteriore tempore quasi vespere in ore columbae tamquam in osculo pacis ad unitatis societatem posse perduci. quod post alios septem dies dimissa reversa non est, significat finem saeculi, quando erit sanctorum requies, non adhuc in sacramento spei, quo in hoc tempore consociatur ecclesia, quamdiu bibitur, quod de Christi latere manavit, sed iam in ipsa perfectione salutis aeternae, cum tradetur regnum deo et patri, ut in illa perspicua contemplatione incommutabilis veritatis nullis mysteriis corporalibus egeamus.“ — Andere Ausdeutungen vgl. bei Hilarius Pictaviens., Tract. mysterior. Lib. I, 14 (CSEL. LXV, S. 14, Z. 17—15, Z. 3, FEDER) und besonders Ambrosius, De Noe c. 17—19 (CSEL. XXXII, P. I., SCHENKL).

§ 5. Noetaube und Jordantaube.

Alttestamentliche Ereignisse und Tatsachen wurden im Neuen Testamente mit Vorliebe als Vorbilder neutestamentlicher Einrichtungen und Begebenheiten gedeutet. Da nun die Taube ein ausgesprochenes Symbol des Heiligen Geistes ist, so war es nur eine naturgemäße Fortenwickelung, wenn Väter und Schriftsteller auch in alttestamentlichen Texten die Taube auf den Heiligen Geist deuteten. Besonders die Noetaube legen sie häufig in diesem Sinne aus. Gerade hier lag das sehr nahe; denn die Sündflut mit der Rettung Noes in der Arche ist ein Typus der christlichen Taufe, für die wiederum die Taufe Jesu als Vorbild dient.[1])

In seiner 17. Katechese legt Cyrill v. Jerusalem dar, wie der Heilige Geist bei der Taufe Jesu in Taubengestalt herabkam. Dann fährt er fort: „Diese (Taube) wurde nach einigen (Erklärern) zum Teil vorgebildet durch die Taube Noes. Gleichwie nämlich zur Zeit des Noe, da Holz und Wasser ihnen Rettung brachten und eine neue Generation ihren Anfang nahm, die Taube mit einem Ölbaumblatt gegen Abend zu Noe zurückkehrte, so stieg, wie man sagt, der Heilige Geist auch auf den wahren Noe, welcher der Schöpfer der zweiten Generation wurde, herab. . . . Nach einigen Exegeten stieg also die geistige Taube zur Zeit der Taufe herab, um zu lehren, daß (Jesus) selbst es ist, der die Gläubigen durch das Holz rettet."[2]) Wie Christus der wahre Noe ist, so ist die Jordantaube die wahre Taube. Sie ist die „geistige" Taube, deren Vorbild die Taube Noes ist.

---

[1]) Vgl. 1. Petr. 3, 20 f. — Zur Vorbildlichkeit der Taufe Jesu für die christliche Taufe vgl. „Das Bad der Wiedergeburt und die Seelentaube".

[2]) Cyrill. Hierosolymit., Catech. 17, 10 (MPG. 33, 981 Af.): „*Ταύτης ἔφερε τύπον μερικῶς, κατά τινας, ἡ ἐπὶ Νῶε περιστερά. Ὥσπερ γὰρ ἐπ' ἐκείνου, διὰ ξύλου καὶ ὕδατος αὐτοῖς μὲν ἐγένετο ἡ σωτηρία, καινῆς δὲ γενέσεως ἀρχή, καὶ ἡ περιστερὰ ἀνέστρεψε πρὸς αὐτὸν τὸ πρὸς ἑσπέραν, ἔχουσα φύλλον ἐλαίας· οὕτω, φασί, καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον κατῆλθεν ἐπὶ τὸν ἀληθινὸν Νῶε, τὸν τῆς δευτέρας γενέσεως ποιητήν . . . Κατῆλθε τοίνυν, ὡς ἐξηγοῦνταί τινες, ἡ νοητὴ περιστερὰ ἐν τῷ καιρῷ τοῦ βαπτίσματος· ἵνα δείξῃ, ὅτι αὐτός ἐστιν, ὁ διὰ ξύλου σῴζων τοὺς πιστεύοντας κ. τ. λ.*" Das *νοητὴ περιστερά* ist zu beachten; es kehrt wieder bei Ambrosius, der von der „spiritalis columba" spricht. Vgl. unten A. 24.

In einem oben[3]) erwähnten Zitat Gregors v. Nazianz macht derselbe im Anschluß an die Taubenerscheinung bei der Taufe Jesu darauf aufmerksam, daß „die Taube seit langem gewohnt ist, das Ende der Sündflut zu verkünden" Wie aber Gregor sich des näheren den Zusammenhang denkt, ist aus seinen Worten nicht recht ersichtlich. Doch wird er eine engere Beziehung zwischen beiden Berichten annehmen, wenn sich ihm bei der Erwähnung der Jordantaube der Gedanke an die Noetaube ohne weiteres aufdrängt. Klarer wird das bei seinem Freunde und Landsmanne, Gregor v. Nyssa. Er mahnt in der Rede „Adversus eos, qui differunt baptismum", sich von dem gefräßigen Raben loszumachen und so der Taube die Möglichkeit zu geben, herab zu fliegen.[4]) Offenbar ist hier eine Anspielung auf den Raben und die Taube in der Noegeschichte. Und nun fährt Gregor fort: „Diese (Taube) hat Jesus als erster zum Vorbild (für uns) aus dem Himmel heruntergeführt." Aus den weiteren Worten geht hervor, daß die Taube der Heilige Geist ist. Daraus folgt, daß Gregor auch schon in der Noeerzählung die Taube auf den Heiligen Geist deutet und somit Noetaube und Jordantaube für ihn die gleiche sinnbildliche Bedeutung haben.[5])

Dieselbe Meinung finden wir bei Didymus v. Alexandrien. Er sagt: „Die Flut, die die Welt von alter Ungerechtigkeit reinigte, kündete gleichsam im Verborgenen die Reinigung von Sünden durch das göttliche Bad voraus . . . Und die Taube, die einen Ölzweig zur Arche trug, und Kunde gab, daß die Erde wieder frei sei, zeigte die Ankunft des Heiligen Geistes und die Versöhnung von oben an." [6])

---

[3]) S. § 2, A. 14.

[4]) Vgl. dazu „Das Bad der Wiedergeburt und die Seelentaube."

[5]) Gregor. Nyss., Adversus eos, qui differunt. Baptismum (MPG. 46, 421 B): *„ἀπόλυσον λοιπὸν τοῦ βίου τὸν γαστρίμαργον κόρακα· δὸς τῇ περιστερᾷ καιρὸν ἐπιπτῆναί σοι· ἦν πρῶτος Ἰησοῦς τυπικῶς ἐξ οὐρανοῦ κατήγαγε, τὴν ἄδολον, τὴν πραϋτάτην, τὴν πολύγονον· ἥτις ἐπειδὰν εὕρῃ ἄνδρα κεκαθαρμένον ὡς πύριον καλῶς ἠσκημένον, εἰσοικίζεται, καὶ ἐπωάζουσα πυροῖ τὴν ψυχήν, καὶ πόλλα τίκτει καὶ εὐχαρῆ τὰ ἑαυτῆς τέκνα. ταῦτα δέ εἰσιν ἀγαθαὶ πράξεις καὶ λόγοι σεμνοί, πίστις, εὐσέβεια, δικαιοσύνη, σωφροσύνη, ἁγνεία, καθαρότης. Ταῦτα τέκνα τοῦ πνεύματος, κτήματα δὲ ἡμέτερα."*

[6]) Didymus Alex., De trinitate II, 14 (MPG. 39, 696): *„ὁ κατακλυσμὸς . . . ὁ τὴν ἀρχαίαν ἀδικίαν ἐκκαθάρας τοῦ κόσμου, προεφήτευσεν οἱονεί πως ἐπικε-*

So weiß es auch Johannes Chrysostomus. Er stellt die Frage, warum der Heilige Geist bei der Taufe Jesu gerade in Gestalt einer Taube erschien. Als Grund gibt er außer den Eigenschaften der Taube folgendes an: „Außerdem erinnert uns dieselbe an ein Begebnis aus früherer Zeit. Als einst eine allgemeine Flut den ganzen Erdkreis heimsuchte, und unser ganzes Geschlecht in Gefahr war, vernichtet zu werden, da erschien eine solche Taube, um das Ende der Heimsuchung anzuzeigen und durch den Ölzweig, den sie trug, dem Erdkreis die frohe Botschaft allgemeinen Friedens anzukünden. All das war ein Sinnbild dessen, was erst später kommen sollte . . . Deshalb erscheint auch jetzt diese Taube, die zwar keinen Ölzweig trägt, dafür aber den Retter aus allem Übel uns zeigt, und uns herrliche Hoffnungen weckt."[7]) Auf diesen sinnbildlichen Charakter der Noetaube weist Johannes Chrysostomus in ähnlicher Weise hin in seiner Lobrede auf die Taufe Christi, wo es heißt: „Der Geist steigt in Gestalt einer Taube herab, denn wo die Versöhnung mit Gott, (da ist auch) die Taube. Zur Arche kam nämlich zur Zeit Noes mit einem Ölzweig die Taube als Symbol der göttlichen Barmherzigkeit und der Beilegung des Unwetters. Auch jetzt kommt in Gestalt einer Taube . . . der Geist, das Erbarmen Gottes dem Erdkreis zu verkünden."[8])

κρυμμένως τὸν ἀπὸ τῆς θείας κολυμβήθρας τῶν ἁμαρτιῶν καθαρισμόν· . . . καὶ ἡ περιστερά, κλάδον ἐλαίας κομίσασα ἐν τῇ κιβωτῷ, καὶ τῆς γῆς τὴν ἀνάδειξιν μηνύσασα, ἐσήμαινε τοῦ ἁγίου πνεύματος τὴν ἐπιφοίτησιν καὶ τὴν ἄνωθεν διαλλαγήν· σύμβολον γὰρ ἡ ἐλαία τῆς εἰρήνης."

[7]) Joh. Chrysost., In Matth. hom. 12, 3 (MPG. 57, 205): „*Ἄλλως δὲ καὶ παλαιᾶς ἡμᾶς ἀναμιμνήσκει ἱστορίας. Καὶ γὰρ ναυαγίου ποτὲ κοινοῦ τὴν οἰκουμένην καταλαβόντος ἅπασαν, καὶ τοῦ γένους ἡμῶν κινδυνεύοντος ἀφανισθῆναι, τοῦτο ἐφάνη τὸ ζῶον, καὶ τὴν λύσιν τοῦ χειμῶνος ἔδειξε, καὶ κλάδον φέρον ἐλαίας, τὴν κοινὴν τῆς οἰκουμένης γαλήνην εὐηγγελίσατο· ἅπερ πάντα τύπος τῶν μελλόντων ἦν. . . . Διὰ τοῦτο καὶ ἡ περιστερὰ φαίνεται, οὐ κλάδον ἐλαίας φέρουσα, ἀλλὰ τὸν πάντων τῶν κακῶν ἐλευθερωτὴν ἡμῖν δεικνύουσα, καὶ χρηστὰς ὑποτείνουσα τὰς ἐλπίδας.*" Vgl. BKV. 23, Joh. Chrysost. Bd. I (BAUR) S. 203.

[8]) Johannes Chrysost., de baptismo Christi c. 4 (MPG. 49, 369): „*τὸ πνεῦμα ἐν εἴδει περιστερᾶς κάτεισιν· ὅπου γὰρ καταλλαγὴ θεοῦ, περιστερά. Καὶ γὰρ καὶ ἐπὶ τῆς κιβωτοῦ τῆς ἐπὶ Νῶε φέρουσα κλάδον ἐλαίας ἦλθεν ἡ περιστερά, σύμβολον τῆς τοῦ θεοῦ φιλανθρωπίας, καὶ τῆς τοῦ χειμῶνος ἀπαλλαγῆς· καὶ νῦν ἐν εἴδει περιστερᾶς . . . τὸ πνεῦμα ἔρχεται, τὸν ἔλεον τοῦ θεοῦ καταγγέλον τῇ οἰκουμένῃ κ. τ. λ.*"

Noch einmal findet sich die Anspielung auf die Noetaube in einem schönen Texte der leider unechten Rede Gregor des Wundertäters „In sancta Theophania sive de Christi baptismo", die man Gregor v. Antiochien († 593) zuschreibt.[9]) Der Text lautet: „(Gottvater) öffnete die Himmelstore und sandte den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube auf das Haupt Jesu herab, indem er mit den Fingern zeigte auf den neuen Noe, den Schöpfer des Noe und den guten Steuermann der schiffbrüchigen Natur."[10]) Der Hinweis auf Noe zeigt, daß der Verfasser in der Noegeschichte einen Typus der Taufe Jesu erblickte. In ähnlicher Weise nannte, wie wir sahen,[11]) Cyrill v. Jerusalem Christus den „wahren Noe". Das Zitat Ps. Gregors ist kunstgeschichtlich von Interesse. Man möchte vermuten, daß dem Verfasser eine bestimmte Darstellung der Taufe Jesu vor Augen schwebt, die er hier beschreibt. Es gibt nämlich eine Reihe von Taufbildern, auf denen neben der Taube auch die Hand Gottes in den Wolken erscheint. Die älteste derartige Darstellung besitzen wir meines Wissens in der Miniatur des Evangeliencodex des Rabulas.[12]) Dieser Codex stammt aus dem Jahre 586. Besteht unsere Vermutung zu Recht, so gewinnt dadurch die Zuweisung der obigen Schrift an Gregor v. Antiochien, der zur Zeit der Abfassung des Rabulascodex lebte, eine neue Bestätigung.[13])

---

[9]) O. BARDENHEWER, Geschichte der altkirchlichen Literatur ². (Freib. 1914) II, 332.

[10]) Ps. Gregor. Thaumat., In sancta Theophania sive de Christi baptismo (MPG. 10, 1188 C): „. . . *ἀνέξε τὰς πύλας τῶν οὐρανῶν, καὶ κατέπεμψε τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐν εἴδει περιστερᾶς, ἐπὶ τὴν κεφαλὴν τοῦ Ἰησοῦ, δακτυλοδεικτῶν τὸν νέον Νῶε, καὶ δημιουργὸν τοῦ Νῶε, καὶ τῆς ναυαγούσης φύσεως ἀγαθὸν κυβερνήτην.*"

[11]) S. A. 2.

[12]) DACL II 1, col. 371, fig. 1305. Vgl. auch fig. 1304 u. 1306.

[13]) In ähnlicher Weise schreibt allerdings schon Johannes Chrys., In Matth. hom. 12, 2 (MPG. 57, 205): „So erschien also auch damals die Taube deshalb, damit sie den Anwesenden und dem Johannes wie mit einem Finger den Sohn Gottes zeigte." Doch scheint es hier nur ein bildlicher Ausdruck für das Zeugnis des Heiligen Geistes für Jesus zu sein. Dann auch gebraucht er nicht das Wort *δακτυλοδεικτῶν*, sondern abgeschwächt *ἀντὶ δακτύλου*.

Wir fanden bei den Griechen die Vorbildlichkeit der Noetaube für die Jordantaube allenthalben bezeugt, angefangen von Konstantinopel bis hin nach Alexandrien. Eine gleiche Allgemeinheit können wir bei den Lateinern feststellen. Als ältester Zeuge begegnet uns Tertullian. In dem Buche De baptismo spricht er darüber ausführlich. Ich gebe den wichtigen Text, der uns noch öfter beschäftigen wird, vollständig wieder. Nachdem Tertullian zwei Vorbilder der Taufe besprochen, bringt er als drittes Vorbild die Noetaube. Er sagt: „Der Heilige Geist . . . ruht über den Taufwassern, die er gleichsam als seinen früheren Ruhesitz[14]) wiedererkennt. Er kam (damals) in Gestalt einer Taube auf den Herrn herab, damit die Natur des Heiligen Geistes durch das Tier der Einfalt und Unschuld, weil auch körperlich die Taube selbst der Galle entbehrt,[15]) offenbar würde. Daher sagte er: Seid einfältig wie die Tauben! Auch dieses blieb nicht ohne das Beweismittel eines vorausgehenden Vorbildes. Nach der Sündflut nämlich, durch die die alte Ungerechtigkeit abgewaschen wurde, sozusagen nach einer Taufe der Welt, kündete die Taube als Herold der Erde die Besänftigung des göttlichen Zornes an. Sie war ja aus der Arche entsandt worden und kehrte mit einem Ölzweig, der auch bei den Heiden als Friedenszeichen angesteckt wird, zurück. Die gleiche Anordnung (= Ratschluß) besteht bezüglich der geistigen Wirkung. Um der Erde, d. h. unserem Fleische, wenn es nach den früheren Sünden (gereinigt) aus dem Bade heraussteigt, den Frieden Gottes zu bringen, fliegt die Taube des Heiligen Geistes herbei. Sie ist vom Himmel ausgesendet, wo die durch die Arche vorgebildete Kirche sich befindet.“[16])

---

[14]) Gemeint ist hier das Schweben des Heiligen Geistes über den Wassern bei der Weltschöpfung.

[15]) Vgl dazu „Die Taube als Tugendvorbild“.

[16]) Tertull., De baptismo c. 8 (CSEL. XX; P. 1., S. 207, Z. 17—208, Z. 1, REIFFERSCHEID-WISSOWA): „tunc ille sanctissimus spiritus super emundata et benedicta corpora libens a patre descendit, super baptismi aquas tanquam pristinam sedem recognoscens conquiescit, columbae figura delapsus in dominum, ut natura spiritus sancti declararetur per animal simplicitatis et innocentiae, quod etiam corporaliter ipso felle careat columba. ideoque, estote, inquit, simplices sicut columbae; ne hoc quidem

Mit dieser Übersetzung hoffe ich Tertullian richtig wiedergegeben zu haben.[17])

Wir müssen in diesem Texte drei Stücke auseinander halten: 1. Die Taufe Jesu, 2. die Noetaube und 3. die christliche Taufe. Der Gedankengang ist etwas schwierig. Im Vorausgehenden hat Tertullian von der Geistesmitteilung bei der christlichen Taufe gesprochen. Sie geschieht durch Handauflegung. So hat es auch Jakob gemacht, als er seine beiden Enkel, die Söhne Josephs segnete.[18]) Auf sie stieg damals, da ihre Leiber gereinigt und gesegnet waren, der Heilige Geist freudig vom Vater herab. Das läßt Tertullian an eine andere Herabkunft des Geistes bei Gelegenheit der Taufe Jesu denken. Am Jordan erschien der Heilige Geist in Taubengestalt. Diese Taube ruft die Erinnerung wach an die Noetaube. Zwischen diesen beiden Gedanken ist als ein aus dem ersten sich ergebender Nebengedanke die Mahnung Jesu eingeschoben, die Taubeneinfalt nachzuahmen. Die Noetaube ist nach der reinigenden Sündflut die Friedensbotin. Diese Bedeutung, die der Noetaube beigelegt wird, paßt nun voll und ganz auf das Wirken des Heiligen Geistes bei der christlichen Taufe. Man dachte sich nämlich auch bei der Taufe der Gläubigen den Heiligen Geist in Taubengestalt gegenwärtig. Wie wir noch sehen werden, war die Taufe Jesu dafür das Vorbild. Bei Tertullian ist das zwar nicht klar gesagt. Wir dürfen es aber wohl auch bei ihm ver-

---

sine argumento praecedentis figurae. quemadmodum enim post aquas diluvii, quibus iniquitas antiqua purgata est, post baptismum, ut ita dixerim, mundi pacem caelestis irae praeco columba terris adnuntiavit dimissa ex arca et cum oleo reversa, quod signum etiam apud nationes paci praetenditur, eadem dispositione spiritalis effectus terrae id est carni nostrae emergenti de lavacro post vetera delicta columba sancti spiritus advolat pacem dei adferens, emissa de caelis, ubi ecclesia est arca figurata."

[17]) Eine Übersetzung liegt vor von KELLNER (BKV. 7; Tertullian, Bd. I, S. 284). Dieselbe ist aber für meine Zwecke völlig wertlos, da sie Zusammengehöriges auseinander reißt und falsch verbindet oder ein Wort ganz frei übersetzt, wodurch der ursprüngliche lebendige Sinn schwindet.

[18]) Auf diese beiden Enkel muß sich auch der erste Satz des oben (A. 16) angeführten Textes beziehen. Der folgende Satz, wo von der Jordantaube die Rede ist, ist dem vorausgehenden nicht unter-, sondern nebengeordnet.

muten. Und somit spräche sich letzthin, wenn die Noetaube als ein Vorbild für den in Taubengestalt bei der christlichen Taufe erscheinenden Gottesgeist bezeichnet wird, auf dem Umwege über die christliche Taufe wiederum die Vorbildlichkeit der Noetaube für die Jordantaube aus.

Ps. Cyprian nimmt eine doppelte Bedeutung bei der Noetaube an.[19]) Ihre erste und ursprüngliche nennt er die geistige. Was er darunter versteht, läßt sich freilich, da der Text gerade an dieser Stelle eine Lücke zeigt, nicht sagen. Aber wir dürfen gewiß einen Hinweis auf die Taufe Jesu und die Taubenerscheinung am Jordan vermuten. Dazu berechtigt uns auch die zweite Bedeutung, nach der die Noetaube das Taufsakrament vorherverkündigte. Die dreifache Taubenaussendung enthält nämlich eine Anspielung auf die Trinität, in deren Namen die Taufe gespendet wird.

Wie Johannes Chrysostomus[20]) so beantwortet auch Ambrosius die Frage, warum der Heilige Geist bei der Taufe Jesu in Taubengestalt erschien, mit dem Hinweis auf die Noetaube. Er sagt: „Und warum stieg hier der Geist wie eine Taube herab, wenn nicht (aus dem Grunde), daß du sehest und erkennest, daß auch jene Taube, die der gerechte Noe aus der Arche entsandte, ein Bild jener Taube war, und du (hierin) einen Typus des Sakramentes erblickest.“[21]) Ähn-

---

[19]) Ps. Cyprian. Ad Novatianum c. 3 (CSEL. III, P. 3, S. 55, Z. 18 — S. 56, Z. 5, HARTEL): „Et ego quidem, fratres dilectissimi, non temere ista cogitans nec humana sapientia conspirans, sed ut caelesti Domini dignatione necessarie et pertinenter mentibus nostris concipere permittitur, dico illam id est columbam duplicem nobis per semet ipsam significare figuram. primam quidem et principalem suam hoc est spiritalem * olim id est ab initio divinae administrationis insistit et sacramentum baptismatis, quod in salutem generis humani provisum et soli ecclesiae caelesti ratione celebrare permissum, per os suum praeostendit. ter enim emissa ex arca volitans per aerem super aquam significabat iam tunc ecclesiae nostrae sacramenta. unde et Dominus Christus Petro sed et ceteris discipulis suis mandata dicens: euntes evangelizate gentibus, baptizantes eos in nomine patris et filii et spiritus sancti. Hoc est, ut trinitas illa quae sub Noe per columbam figuraliter operata est haec nunc in ecclesia per nos spiritaliter operetur.“

[20]) Vgl. A. 7.

[21]) Ambrosius, De mysteriis c. IV, 24 (MPL. 16, 396 A): „Et hic quare Spiritus sicut columba descendit, nisi ut videres, nisi ut tu agnosceres

lich spricht Ambrosius im Lukaskommentar, wo es heißt: „Er, der jetzt in Gestalt einer Taube herabzusteigen sich würdigte, lehrte mich, wessen Vorbild jene Taube war.“ [22]) Diese Vorstellung ist ihm so lebendig, daß er gedanklich beide Tauben gleichsetzt. Im Brief an seine Schwester schreibt er einmal: „Die Synagoge hat dieses Öl nicht, weil sie den Olivenbaum nicht besitzt und jene Taube nicht erkannte, die den Ölzweig nach der Südflut herbeibrachte. Jene Taube stieg nämlich später (wieder) herab, als Christus getauft wurde, und verweilte über ihm, wie Johannes im Evangelium es bezeugt.“ [23]) Ambrosius will hier den Vorzug des Christentums, den der Geistesbesitz ihm verschafft, kennzeichnen. Die Juden haben diesen Vorzug durch ihren Unglauben verscherzt. Gewiß kannten sie die biblische Überlieferung der Noetaube. Praktisch aber handelten die Juden so, als ob sie nichts davon wüßten. Haben sie doch den Messias, der ihnen durch die Taubenerscheinung offenbart wurde, nicht anerkannt. So werden für Ambrosius Noetaube und Jordantaube gleichsam eins. Aus dem Grunde nennt er an anderer Stelle die Noe-

---

columbam etiam illam quam Noe iustus emisit ex arca, istius columbae speciem fuisse, ut typum agnosceres sacramenti.“

[22]) Ambrosius, Expos. evang. Lucae II, 92 (CSEL. XXXII, P. IV, S. 94 f., SCHENKL): „adest spiritus sanctus; numquam enim potest a se trinitas separari. denique apertum est caelum, descendit spiritus sanctus corporali specie sicut columba. quare sicut columba? simplicitatem enim lavacri requirit gratia, ut simus simplices sicut columbae. pacem lavacri requirit gratia, quam in typo veteri columba quaedam ad illam arcam, quae sola fuit diluvii immunis, advexit. docuit me cuius typus columba illa fuerit, qui nunc descendere dignatus est in specie columbae, docuit in illo ramo, in illa arca typum fuisse pacis et ecclesiae, quod inter ipsa mundi diluvia spiritus sanctus ad ecclesiam suam pacem adferat fructuosam.“ Vgl id., De mysteriis c. III, 11 (M. PL. 16, 392): „Columba est in cuius specie descendit Spiritus Sanctus, sicut didicisti in novo Testamento, qui tibi pacem animae, tranquillitatem mentis inspirat.“

[23]) Ambrosius. Ep. 41, 21 (MPL. 16, 1118 B): „Synagoga hoc oleum non habet, quae olivam non habet, quae non intellexit illam columbam, quae ramum olivae detulit post diluvium. Illa enim columba postea descendit, cum Christus baptizaretur, et mansit super eum, sicut in Evangelio testatur Ioannes . . .“

taube „spiritalis columba",[24]) wodurch er wiederum die enge Beziehung zwischen Noe- und Jordantaube kennzeichnet.

So ist es auch bei Hieronymus. Mit rhetorischem Schwung bringt er in wenigen Zeilen eine Schilderung über die ersten Kapitel der Genesis. Die Ereignisse bei der Sündflut beschreibt er mit den Worten: „Es sündigt die Welt und wird nicht gereinigt ohne die Flut der Gewässer. Und nachdem vertrieben der überaus häßliche Vogel, fliegt sogleich herbei die Taube des Heiligen Geistes, genau so zu Noe, wie zu Christus im Jordan, und kündet mit dem Zweige der Stärkung und des Lichtes den Frieden der Welt."[25])

Augustinus deutet in seinen Abhandlungen zum Johannesevangelium die Jordantaube fast ausschließlich als Sinnbild der Kirche und der Gläubigen.[26]) Seine Ausführungen gipfeln in einer Polemik gegen die Donatisten betreffs der Taufberechtigung. Dabei greift er immer wieder, wie wir noch sehen werden,[27]) auf den Raben und die Taube in der Noegeschichte als alttestamentliche Vorbilder zurück. Bezüglich der Taubenerscheinung bei der Taufe Jesu weist er an einer Stelle ausdrücklich hin auf die Noetaube.[28]) Augustinus kennt

---

[24]) Id., Ep. 55, 1 (MPL. 16. 1168 B): „Tecum is qui inter mundi huius procellas spiritalem nutrivit columbam, quae ei fructus afferat pacis, uncta olivo integritatis."

[25]) Hieronymus, Ep. 69. Ad Oceanum, c. 6 (MPL. 22, 659 f.): „Reddamus quod paulo ante promisimus, et de schola Rhetorum, aquarum laudes et baptismi praedicemus. . . . Solus Spiritus Dei in aurigae modum super aquas ferebatur, et nascentem mundum in figura baptismi parturiebat. . . . Primum de aquis, quod vivit, egreditur et pennatos fideles de terra ad coelum levat. Fabricatur homo de limo, et inter manus Dei aquarum sacramenta versantur. . . . Peccat mundus, et sine aquarum diluvio non purgatur. Statimque columba Spiritus sancti, expulso alite teterrimo, ita ad Noe quasi ad Christum in Iordane devolat, et ramo refectionis ac luminis, pacem orbi annuntiat."

[26]) Augustinus, In Ioannis evang. Tract. IV—VII (MPL. 35).

[27]) Vgl. „Die Taube als Sinnbild der Kirche."

[28]) Augustinus, In Ioann. evang. Tract. VII, 3 (a. a. O., 1439) sagt, Johannes sei durch die Taube belehrt worden: „Quare autem per columbam? . . . praecipue tamen propter pacem; quia et ligna quae baptizata sunt foris, quia fructum in eis invenit columba, ad arcam attulit: sicut meministis columbam emissam a Noe de arca, quae diluvio natabat, et

also dieselbe als Vorbild der Jordantaube. Allerdings tritt bei ihm die klare Nebeneinanderstellung beider, wie wir sie bei den andern Zeugen fanden, teilweise etwas zurück. Auch Paulinus v. Nola stellt einen Vergleich an zwischen der Arche und der Kirche. In diesem Zusammenhange erklärt er, daß eine Taube den Friedenszweig zur Arche brachte, und jene Gestalt auch der Vogel des Heiligen Geistes angenommen habe.[29])

Die angeführten Zeugen erklären einmütig die Noetaube als Vorbild der Jordantaube. Das führt mich zurück zum ältesten Taufbilde in S. Lucina.[30]) Wie wir hörten, war die Deutung des Bildes sehr schwierig, da der erste Herausgeber der Taube einen Ölzweig gegeben hatte. Derselbe entspricht nun zwar nicht dem Taufberichte und gilt als Zeichen der Noetaube. Aber bei der bekannten Vorbildlichkeit der Noetaube für die Taube des Heiligen Geistes wäre es leicht denkbar, daß auch die Künstler den Typus der Noedarstellungen für die Wiedergabe der Taufe Jesu benutzt hätten. Wird doch oft darauf verwiesen, daß auch die Jordantaube Friedensbotin sei. Deshalb wäre der Ölzweig als Friedenssymbol auch bei ihr nicht auffällig gewesen. Nur Johannes Chrysostomus und Petrus Chrysologus machten eigens darauf aufmerksam, daß die Geistestaube keinen Ölzweig getragen habe.[31]) Die sonstigen Schriftsteller schweigen sich darüber aus. Daß eine derartige Übernahme des Noetypus der Kunst

---

baptismo abluebatur, non mergebatur. Cum ergo esset emissa, attulit ramum olivae: sed non solum folia habebat, habebat et fructum."

[29]) Paulinus Nolan., Ep. 39, 10 (CSEL. XXIX, P. 1, S. 398, Z. 15—20, HARTEL): „illa unam familiam ad generis humani reparationem, et ista unum hominem ad multorum fidem vexit. illi pacis ramum columba detulit; huic pacem agnus exhibuit. illam in imaginem sancti spiritus ales intravit, et hanc per imaginem confessoris sui Christus accessit." Vgl. noch Petrus Chrysol., Sermo 160 (MPI. 52, 621): „Hodie Spiritus sanctus supernatat aquis in specie columbae, ut sicut illa columba Noe nuntiaverat diluvium discessisse mundi, ita ista indice nosceretur perpetuum mundi cessasse naufragium; neque sicut illa veteris olivae surculum portaret, sed totum in caput parentis novi chrismatis pinguedinem fundit, ut impleat illud quod propheta praedixit: Propterea unxit te Deus Deus tuus oleo laetitiae prae consortibus tuis."

[30]) S. § 2, A. 49. — [31]) S. A. 7 u. A. 20.

gar nicht ferne lag, dafür haben wir einen Beweis in einer Darstellung der Taufe (?) von Gläubigen, von der weiter unten die Rede sein wird.[32]) Darum war de ROSSI[33]) vollauf im Recht, wenn er trotz des angenommenen Ölzweiges das Bild in S. Lucina als Taufe Christi deutete.

Tertullian sagt in dem oben[34]) angeführten Texte: „columba spiritus sancti advolat." Tertullian spricht hier freilich von der Taufe der Gläubigen. Für sie ist aber die Taufe Jesu vorbildlich. Darum dürfen wir wohl den Text zur Erklärung von Darstellungen der Jordantaufe heranziehen. Das advolare ist auffällig. Sonst wird in den Schilderungen der Taufe Jesu ständig ein Ausdruck gebraucht, der das Herabsteigen der Taube wiedergibt. Der textliche Zusammenhang gibt die Erklärung. Tertullian hat auch von der Noetaube gesprochen. Auf sie paßt der Ausdruck advolare, da sie nie dargestellt wird von oben herabsteigend, sondern von der Seite herbeifliegend. Von der Noetaube wird Tertullian diesen Ausdruck auch für die Jordantaube übernommen haben. Dann ist auch nicht von der Hand zu weisen, daß er irgendwo ein Taufbild gesehen, auf dem die Taube seitwärts herbeifliegt.

Zwei entsprechende Darstellungen haben wir in den beiden ältesten Taufbildern.[35]) Die Künstler haben sich bei diesen ersten Darstellungen vielleicht an die schon vorhandenen Noebilder angelehnt, da sie nach einem Ausdruck suchten. Später, und zwar recht bald, haben sie sich allerdings wieder davon freigemacht.

§ 6. Die Taube mit dem Ölzweig. Die Taube als Friedenssymbol.

Die Taube mit dem Ölzweig ist eine in der frühchristlichen Kunst beliebte Darstellung. Sie entstammt dem Kreis der Noebilder. Schon früh wurde sie aus diesem Bilderkreis

[32]) Vgl. „Das Bad der Wiedergeburt und die Seelentaube."
[33]) DE ROSSI, Roma sotterranea, I, p. 324.
[34]) S. A. 16. — [35]) S. § 2. A. 49 u. 55.

herausgenommen und selbständig verwertet. Der Sinn dieses Symbols ist bestimmt durch die Deutung des Ölzweiges.

Der Ölzweig ist das Sinnbild des Friedens. Als Friedenssymbol wurde er schon im heidniscchen Altertum benutzt. Mehrmals begegnet der Ölzweig in diesem Sinne bei Vergil.[1]) Darum bezeichnet er den Ölbaum als „pacifera oliva".[2]) Auch bei den Griechen war der Ölzweig das Friedenszeichen, wie uns Livius[3]) und Polybius[4]) berichten. Den griechischen Vätern dürfte das nicht fremd gewesen sein. Wenn sie von der Noetaube sprechen, erwähnen sie regelmäßig auch den Ölzweig, den die Taube dem Noe brachte. Es ist mir aber kein Text bekannt, der den Ölzweig deutlich als Friedenssinnbild kennzeichnet. Nur Didymus von Alexandrien macht eine Ausnahme. Er spricht, wie wir oben sahen,[5]) von der Vorbildlichkeit der Noetaube und fügt als Begründung bei: „Der Ölbaum ist nämlich ein Symbol des Friedens."[6])

---

[1]) Vergil., Georgica L. II, 425 (O. RIBBECK, S. 59): „hoc pinguem et placitam Paci nutritor olivam." Vergil., Aen. VII, 153—155 (RIBBECK, S. 253): „centum oratores angusta ad moenia regis // ire iubet, ramis velatos Pallidis omnis // donaque ferre viro pacem exposcere Teucris." — Der Pallas Athene ist der Ölzweig heilig. Vgl. dazu, wie überhaupt zur Wertung des Ölzweiges bei den Griechen O. GRUPPE, Griechische Mythologie und Religionsgeschichte (s. im Register unter Olive und Olivenzweig). — Von den Friedenszweigen spricht Vergil., Aen. XI, 332 (S. 361 RIBBECK): „Ire placet pacisque manu praetendere ramos." Vgl. auch Aen. XI, 101, (S. 354, RIBBECK).

[2]) Vergil., Aen. VIII., 116 (S. 277, RIBBECK): „paciferaeque manu ramum praetendit olivae." Vgl. das „placitam Paci" in der vorausgehenden Anmerkung.

[3]) Livius, L. XXIX, 16, 6 (P. III, Facs. II S. 325, MÜLLER): „Decem legati Locrensium, obsiti squalore et sordibus, in comitio sedentibus consulibus velamenta supplicum, ramos oleae, ut Graecis mos est, porgentes, ante tribunal cum flebili vociferatione humi procubuerunt."

[4]) Polybius, Historiar. Lib. III, c. 52, 3 (I, S. 275, BÜTTNER-WOBST): „οἱ γὰρ περὶ τὴν δίοδον οἰκοῦντες συμφρονήσαντες ἐπὶ δόλῳ συνήντων αὐτῷ, θαλλοὺς ἔχοντες καὶ στεφάνους· τοῦτο γὰρ σχεδὸν πᾶσι τοῖς βαρβάροις ἐστὶ σύνθημα φιλίας, καθάπερ τὸ κηρύκειον τοῖς Ἕλλησιν." — Vgl. auch A. 1 (O. GRUPPE).

[5]) Vgl. § 5, A. 6. — [6]) ebda. —

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Friedrich Sühling, am 7. November 1897 zu Elberfeld. Meine noch lebenden Eltern sind der Schreinermeister Johann Sühling und Agatha Sühling geb. Becker. Seit 1901 wohnen meine Eltern in Groß-Reken im Kreise Borken. Nach achtjährigem Besuche der dortigen Volksschule bereitete ich mich durch Privatunterricht auf das Gymnasialstudium vor. Von 1913—1916 war ich Schüler des humanistischen Gymnasiums zu Coesfeld. Im Herbst 1916 wurde ich zum Heeresdienst eingezogen. Eine schwere Erkrankung führte mich aus dem Felde in die Heimat zurück. Von der Garnison aus machte ich Anfang November 1918 meine Reifeprüfung. Nach erfolgter Entlassung widmete ich mich dem Studium der Theologie und wurde Dezember 1922 zum Priester geweiht. Kurze Zeit war ich in der Seelsorge tätig und kam dann zu weiteren Studien nach Münster zurück. Schon früher hatte ich mit Interesse Vorlesungen über Archäologie, Religionsgeschichte und Geschichte des christlichen Altertums gehört. Mit Freuden benutzte ich nunmehr die Gelegenheit, in diesen Fächern besonders meine Kenntnisse zu vertiefen. Außerdem hörte ich noch Vorlesungen über römische Geschichte und Kunstgeschichte der Griechen und Römer.

Allen meinen früheren Lehrern bin ich zu Dank verpflichtet. Besonderen Dank aber schulde ich meinem verehrten Lehrer, dem Herrn Professor Dr. Fr. J. Dölger, der mich zu dieser Arbeit angeregt und sie allezeit mit regem Interesse verfolgt hat.